

ZUR WIEDERHERSTELLUNG VON
PHILODEMS SOG. SCHRIFT
ΠΕΡΙ ΣΗΜΕΙΩΝ ΚΑΙ ΣΗΜΕΙΩΣΕΩΝ

Die in der collectio altera voll. Herculanensium, tom. IV (1864) unter dem Titel *περί σημείων* herausgegebene, von Gomperz im ersten Hefte seiner 'Herkulanischen Studien' (Leipzig 1865) mit ausserordentlichem Scharfsinne wiederhergestellte Schrift hat trotz ihrer verhältnissmässig guten Erhaltung und der Neuheit und Bedeutung der in ihr vorgetragenen Lehre wenig Beachtung gefunden. In der Gestaltung des Textes, mit der ich es hier allein zu thun habe, glaubte man wohl über das von Gomperz Gebotene nicht weiter hinauskommen zu können, besonders da seine Ausgabe die Ueberlieferung für die von ihm gelassenen Lücken nicht giebt. Bücheler hatte unabhängig von Gomperz auf Grund der Neapolitaner Veröffentlichung im Rhein. Mus. N. F. Bd. XX (1865) S. 311 einige Kolumnen wieder hergestellt. Gomperz gab in der Zeitschrift für östr. Gymnasien 1866 S. 705—7 mehrere Zusätze zu seiner Ausgabe. Bahnsch hat im Anschluss an diese in seiner Abhandlung: Des Epikureers Philodem Schrift π. σ. κ. σ. usw. (Lyck 1879) einige Verbesserungsvorschläge gemacht. Endlich habe ich in meiner Berliner Dissertation: *De Philodemi libro, qui est π. σ. κ. σ., et de Epicureorum doctrina logica* (1881) unter Benutzung der Neapolitaner Sammlung mehrere Stellen wieder herzustellen versucht. Zur endgültigen Gestaltung meiner Versuche hat Gomperz z. Z. mir gegenüber brieflich einige überzeugende Vorschläge gemacht, die er, wie ich nachträglich sehe, meist in den *Mélanges Graux* S. 51 veröffentlicht hat. Sonst sind mir — abgesehen von einigen Einwänden, die Crönert in seiner *Memoria Herculanensis* auf Grund seiner besonderen Forschungen gegen Lesungen Gomperz' erhebt — keine Versuche den Text zu berichtigen oder

zu ergänzen bekannt geworden. Eine nach vielen Jahren wieder aufgenommene Beschäftigung mit der Schrift hat mich indes überzeugt, dass die Ueberlieferung doch noch nicht völlig ausgeschöpft ist. Denn G. hat mit grosser Zurückhaltung, um einen möglichst zuverlässigen Text zu bieten, meist nur die Stellen und Wörter aufgenommen, deren Herstellung er für sicher hielt, und selbst Lesungen, für die kaum eine bessere Gestalt zu finden ist, wenn sie an der Ueberlieferung keine genügende Stütze fanden, unter den Text gesetzt.

Hier soll nun das Ergebniss meiner Bemühungen — und als solche wird sie wohl jeder Kundige anerkennen — mitgeteilt werden. Doch habe ich im Voraus folgendes dazu zu bemerken. Aufs Wesentlichste wurde ich bei meiner Arbeit durch die oft und vielen bewiesene Güte G.s unterstützt, der mir die auf seine Kosten hergestellte Nachbildung der Oxforder Abschrift zur Verfügung stellte. Leider hatte ich keine Gelegenheit den Papyrus selbst einzusehen. Dass dies ein Mangel ist, bin ich mir bewusst; in wie weit, entzieht sich meiner Beurteilung. Für einige Stellen war W. Crönert so gütig mir seine früheren Lesungen und besonders eine bisher noch unveröffentlichte Kolumne (I^a) mitzuteilen. Aber auch abgesehen von dem erwähnten Mangel sind meine Ergebnisse von sehr verschiedenem Werte. G. hat naturgemäss nur solche Stellen übergangen, deren Ueberlieferung auf wenigen unzusammenhängenden Buchstaben beruht. Es sind darum immer nur einzelne Wörter, deren Herstellung ich für gesichert halte. Andere sind ungefähre Versuche den Zusammenhang herzustellen. Trotzdem habe ich es verschmäht diese jedesmal durch ein Fragezeichen als solche zu kennzeichnen. Die Klammern und Zeichen, die ich in üblicher Weise verwendet habe, ergeben dies von selbst. Auch habe ich es unterlassen jedesmal anzugeben, wenn einzelne Wörter in den von mir gebotenen Stellen schon von G. in seiner Ausgabe hergestellt sind. Diese ist ja die Grundlage nicht nur für meine Arbeit, sondern auch für deren Beurteilung. Ein Blick in sie wird jedem sein Eigentumsrecht zuweisen. Im übrigen habe ich im folgenden alles zusammengestellt, was an Besserungsversuchen oder Ergänzungen in G.s Ausgabe nicht enthalten ist, um so eine neue Ausgabe unnötig zu machen. Endlich möchte ich dem Herausgeber dieser Zeitschrift noch meinen aufrichtigen Dank sagen für seine freundliche Durchsicht des Manuskriptes und die dabei gegebenen Fingerzeige.

1.

Nach G. lautete der Titel der Schrift: περί σημείων καὶ σημειώσεων. Er beruft sich dabei auf die Neapolitaner Ausgabe und mit Recht, obgleich die Tafeln nur die Ueberschrift περί σημείων bieten. Denn der zweite Teil καὶ σημειώσεων ist aus der Ueberlieferung auch der Neapolitaner Abschrift sicher zu erschliessen. Comparetti schliesst sich in seiner Villa Ercolanese dieser Lesung ausdrücklich an. Die Ueberreste des Titelblattes in dem Neapolitaner Abdruck widersprechen dem nicht, sie haben folgende Gestalt:

ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ

. NK . . C . . . ΙΩΣΕΩΝ

Dagegen hat nun W. Scott in seinen *Fragmenta Herculanensia* (Oxford 1885) S. 37 Einspruch erhoben. Er sagt: Oxford is decisively in favour of φαينوμένων (statt σημείων). In der Tat zeigt die mir vorliegende Nachbildung der Oxforder Abschrift deutlich ein ΦΛ . . . N . . . ↓¹, und es wundert mich, dass G. dies entgangen ist. Ob allerdings diese Zeichen, wie Scott meint, entscheidend für φαينوμένων sprechen, ist mir zweifelhaft. Denn wenn er hinzufügt: 'The word was thus read in the original also by Rosini and Hayter in or before 1810 (Gomperz, Preface p. XV)', so glaube ich nicht, dass diese wirklich das Wort noch vollständig im Papyrus gelesen haben. Sie fanden wohl auch dort nicht mehr als der Zeichner Casanova bei Anfertigung der Oxforder Abschrift, und ihre Lesung περί φαينوμένων σημειώσεων kennzeichnet sich schon durch das fehlende καὶ als eine Vermutung. Immerhin gebe ich Scott zu, dass die in O. erhaltenen Zeichen περί φαينوμένων καὶ σημειώσεων gelesen werden können ('the N representing the first three strokes of M'). Indes scheint mir der Ausdruck 'über Erscheinungen' etwas nichtsagend, und da, wie ich unten zeigen werde, der erste Teil der Schrift sich ausführlich mit der phantastischen Vorstellung (ἢ τῆς διανοίας φαντασία) beschäftigt zu haben scheint, so könnte der Titel auch περί φα(ντ)α(σιώ)ν κ(αὶ) ση(με)ιώσεων gelautet haben. N wäre dann, wie so oft, für A verlesen. Im übrigen möchte ich den Vorschlag machen, die Schrift nach dem sicheren Teile der Ueberlieferung Φιλοδήμου περί σημειώσεων zu nennen.

¹ Zwischen N und ↓ erscheint noch ein Δ, das aber sicher nur ein Loch im Papyrus ist.

2.

Durch W. Crönerts *Memoria Herculensis* sind der Textbehandlung dieser Handschriften neue Richtlinien gezogen. So entschuldbar ein Verstoß gegen sie vor dieser höchst notwendigen Arbeit war, so wenig wäre er es künftig. Da nun die Handschriften je nach ihrer Güte in dieser Richtung Unterschiede zeigen, so habe ich die Gepflogenheiten der vorliegenden mir für meine Zwecke festzustellen gesucht, und halte es zur Beurteilung meiner Lesungen für nützlich das Gefundene zusammenzustellen, wenn sich auch vieles — naturgemäss vereinzelt — schon bei Crönert findet. Dabei bietet sich Gelegenheit einige Versehen der früheren Textgestaltung zu verbessern. Im voraus möchte ich jedoch bemerken, dass die Feststellungen besonders kleinerer Zeichen im einzelnen nicht immer sicher sind, auch wenn sie sich auf beide Abschriften des Papyrus stützen. Die merkwürdige Gleichheit offener Versehen in beiden zeitlich getrennten Abschriften ist schon öfters hervorgehoben worden und findet in unsrem Falle in der Gleichheit der Person des Zeichners einigermaßen ihre Erklärung. Einige Versehen des Originals stellen sich als Hörfehler der Schreiber beim Diktate dar, so ἐξ Ὑπίας col. 2, 18. Dagegen scheinen mir die Versehen col. 14, 38 und col. 17, 25 (s. unten S. 27 u. 28) auf Abirren der Schreiberaugen von einem Zeilenende zum anderen zu beruhen. Die vorliegende Handschrift wäre demnach nicht das von Philodem diktirte Original. Ich habe schon in meiner Dissertation S. 6 die Vermutung ausgesprochen, dass diese und ähnliche Schriften desselben Verfassers nicht für die grosse Lesewelt bestimmt waren, sondern für den engeren Freundeskreis. Dafür spricht auch der scherzhafte Schluss, der eine weitere Abhandlung verspricht, 'wenn wir bei guter Verdauung sind und uns nichts Wichtigeres abhält'. Selbstverständlich aber wurden auch von solchen Werken mehrere Abschriften genommen.

Am meisten wurde von den bisherigen Bearbeitern der *Herculensis* (mich eingeschlossen) gegen die Regeln der Silbentrennung am Zeilenschlusse gefehlt. Diese sind in den vollständig erhaltenen Stellen unsrer Handschrift überall genau beobachtet. Abweichungen kommen nur auf Rechnung der Bearbeiter und können überall beseitigt werden. Ich gehe die einzelnen Arten der Verstöße nach Crönerts Vorgange durch.

Unmöglich ist col. 1, 27 Ἡ(ρ)ακλε|(ίαν); da am Anfang der zweiten Zeile vor μόνον etwa vier Buchstaben fehlen, so

vermute ich Ἡ(ρ)ακλε|(ῶτιν) (vgl. Crönert S. 177 Anm. 2). — Col. 10, 35 ist für χ(ρ)ο(ᾶ)|ς: χ(ρ)ο|(ᾶ)ς, col. 14, 20 für τ(ὸ τ)|ο(ιοῦτ'): τ(ὸ τοι)|ο(ῦτ') oder -ο(ῦτο), 17, 14 für ὀλιγοχρο-ν(ίο)|υς: -χρον(ί)|(ο)υς (vgl. unten S. 28) zu schreiben.

Bei einfachen Wörtern ist ein Konsonant stets zur zweiten Zeile zu ziehen; daher ist zu ergänzen col. 6, 37 für ἄπε(ιρ)|(ον) (letztere Klammer ist aus Versehen bei G. fortgelassen): ἄπε(ι)|(ρον); col. 1, 14 für εἶπα(μ)|εν: εἶπα|(μ)εν (in n ist am Anfang der zweiten Zeile noch die letzte Schleife des M zu sehen), col. 6, 26 für φα(νερ)|(όν): φα(νερόν)|, col. 8, 24 für ὁ(κ)|ατά: ὁ|(κ)ατά, dementsprechend 8, 25 für προσοίσε(τ)|αι: -οίσε|(τ)αι (und 8, 26 für (ἔ)σ(τι): |(ἔ)σ(τι)); col. 10, 4 für ὄ(σ)|α: ὄ|(σ)α (und der Gleichmässigkeit wegen vielleicht auch τὰ|(έ)πιπροσθετοῦντ' für τὰ|πιπροσθετοῦντ'); 15, 19 τετρά|(γωνοι) für τετρά(γ)|(ωνοι) (vgl. 15, 29); 35, 17 ποι(κί)|(λους) für ποι(κίλ)|(ους) und 35, 21 ἐπι-σπώμε|(νο)ν für ἐπισπώμε(ν)|(ο)ν. Col. 20, 30 hat G. die Vermutung (Ζήν)|ων selbst mit einem Fragezeichen versehen. In der That ist für diese Ergänzung kein Platz; es bedarf auch keiner. Die Stelle lautet: ἄ(ξιο)ῦ(μεν;) | ὦν πρὸς μὲν (τὸ) πρῶτον ἐροῦμεν, φησίν, usw.¹

Von zwei Konsonanten muss in diesem Falle mindestens der letzte auf die zweite Zeile treten, also col. 1, 13 nicht ἄλ(λ)|ως, sondern ἄλ|(λ)ως (10, 33 ist διαλλάττ|τουσαν ein Druckfehler).

Bemerkenswert ist der Unterschied zwischen 24, 9 πρα|γμάτων und 38, 5 παρα(λ)ά|γματ(α) gegen 38, 14 π(αρηλλαγ)|μένους. Daher ist vielleicht π(αραλλαττο)|μένους zu schreiben.

Bei σ mit folgendem Konsonant schwankt der Gebrauch nur bei ἐστί: col. 29, 8 und 37, 37 ἔ|στιν², dagegen 29, 5 ἐσ|τίν; sonst tritt immer Trennung ein, so bei folgendem τ: ἄ(ναγκασ)|-τικόν 4, 31 und ἀναγκασ|(τικός) 10, 25; δισ|τάσαι 21, 35; ἀρίσ|-της 33, 1. Bei θ: δύνασ|(θαι) 12, 15; φαίνε(σ)|(θαι) 16, 28; χρῆσ|(θαι) 36, 22; αἰσ|θητῶν 37, 24. Bei κ: (ἀνασ)|κευῆς 4, 25; ἀνασ|κευήν 32, 3. Bei χ: ἔ(σ)|χει 19, 31; δι(σ)|χυρίζεσθαι 25, 30. Bei μ: κ(ός)|μω 14, 35; λογισ|μοῦ 22, 38; ἐπιλογισ|μόν 24, 4.

Ein eigentümliches Gepräge zeigen folgende vier Fälle³: 2, 3 ἐσ|στιν, 10, 7 (π)άσ|σχει, 36, 12 ἐλάχισ|στον (hier der

¹ Am zweifelhaftesten ist 2, 16, wo n αν|α.ογους, ο αν|λ.ογους bietet. Ich halte die Lücken zwischen λ und ο für falsch und vermute αν(α)|λόγους.

² Doch vgl. zu diesen beiden Stellen Crönert S. 17.

³ Ebenso scheint es mir 38, 23 zu liegen, wo G. richtig (πλ)εἰ-

Punkt über dem ersten σ nur in n), 36, 35 συλλογισ|σμοί. ihnen zeigen beide Abschriften ein fälschlich verdoppeltes σ , ül dem ersten einen Punkt (ausser in 10, 7 und in 36, 12 o., wo c Punkt aber im Papyrus gestanden haben kann) und das zwe σ aus der zweiten Zeile etwas herausgerückt. Ich vermute, da der Punkt als Zeichen der Athetese und das zweite σ vom Korrekt stammt, der so die Setzung des σ auf die zweite Zeile als c richtige bezeichnet, wie sie es ja auch nach der Hauptregel i (Nachträglich sehe ich, dass Crönert S. 17 dieselbe Ansicht au spricht und noch einige andere Stellen aus unserer Schrift anführ

Noch eigentümlicher ist die Stelle 10, 8 f. Die Abschrift bieten hier beide (μ)εγαλασ | σφοδρεχειν(μ)εγ(ε)θη. Die Punkt weisen darauf hin, dass zwei Buchstaben ausgefallen sind. I vermute φθ. Der Schreiber hat zuerst abteilen wollen σφο|δι da ihm diese Trennung aber zu kühn erschien, hat er die erst drei Buchstaben athetiert und auf der nächsten Zeile wiederho Doch könnte auch einfach Dittographie vorliegen.

Bei Komposita und Elisionen tritt der letzte Konsonant d ersten Wortes meist auf die zweite Zeile, so bei den Präposition παρὰ: πα|ρ' ἡμῖν 16, 13; 33, 24; 33, 29. πα|ραλλάττει 16, 1 πα|ραλλαγῆς 21, 30. π(α)|ρακ(ολ)ουθεῖ 34, 24. πα|(ραλλα)γῆν 10, 38. (π)α|ρήσομεν 4, 12. κατὰ: (κα)|τ' ἀνασκευ(ῆ)ν 4, 10. κα|θ' ὅ 10, 13; 34, 23. κα|θ' ἕκαστο(ν) 14, 37.

ὑπό: (ύ)|πάρχοντος 14, 7. ὑ|πάρχειν 16, 9.

ἐπί: (έ)|φ' ἡμῖν 24, 26. ἐ|π' ἀμφοτέρων 37, 32

ἐ(π)|ε(ί) 26, 39 ist zweifelhaft; Bahnsch schreibt auch de Sinne nach richtig: ε(ῖ) τ(ι). (Das ε der zweiten Zei steht in einem Risse.) (ἀφ')|(ο)ῦ 6, 13 ist ebenfalls zweifelt, sicher dagegen προσ|ήκοντα 24, 3.

Auch bei andern Partikeln findet die Hinüberziehung statt, ἔπει|θ' ὅτι 27, 13. ἀλ|λ' ἔοικέναι 16, 14.

ῶσ|τ' ἐκ 20, 36 ῶσ|τ' εἰπεῖν 22, 30. ῶσ|τ' οὐκ 13, 2 und bei anderen elidierten Wörtern:

σφοδρῦνο(ν)|τ' αὐτήν 28, 36. Col. 27 11 schreibt μνησθ(ησόμε)θ' | ὅτι. Da aber in o: \odot/\wedge zu lesen i so stand wohl μνησθησόμεθα.

στον schreibt. n bietet εσ|στον σ_1 EK|CTON σ_2 EIC|CTON, immer n vorgeschobenem C in der zweiten Zeile. Die Handschr. hatte dana EIC|CTON. Aehnlich vielleicht 36, 22: XPHC n, XPAC o, wo der Anfa der zweiten Zeile fehlt und also CΘAI zu ergänzen wäre.

Endlich findet die Hinüberziehung des Endkonsonanten auch bei nicht elidierten Wörtern, die sich an das folgende anlehnen, statt, ἐ|ξ ἐναργεί(α)ς 22, 7. το(ύ)|κ ἀ(φ') ὄν 17, 34. οὐ|κ ἔχει 18, 9. Zweifelhaft ist οὐ(κ) | (ἄλλ)ως 8, 27, dafür wohl οὐ|κ (ἄλλ)ως zu schreiben. οὐ|χ ἦ 18, 4.

Neben der Silbentrennung ist für die Gestaltung des Textes besonders wichtig die Behandlung des Hiatus, über die Crönert im Zusammenhang nicht gehandelt hat. Bekanntlich wird dieser von Philodem und so auch in unserer Schrift vermieden teils durch Umstellung der Wörter, teils durch Flickwörter (zB. εἴπερ für εἰ 37, 37 ἢ διότι 1, 3), teils durch Elision oder Krasis, teils durch die beweglichen Konsonanten, die vor Vokalen nie fehlen. Οὕτως steht auch vor Konsonanten in unserem Text immer, ausser Fragm. 2, 5 (30, 28 ist die Lesung der ap. zweifelhaft), wogegen das sog. ν ἐφελευστικόν in diesem Falle wechselt (so zB. neben-einander 12, 8: εἰ ἔστι κίνησις, ἔστιν κενόν, vielleicht um den Pentameterschluss zu vermeiden) ἔνεκεν vor Kons. 26, 6. Auch heisst es vor Vokalen und am Schluss immer τοιοῦτον (12, 17 und 19; 17, 11; 14, 25), einmal τοιοῦτ' 26, 4, vor Konsonanten τοιοῦτο (3, 9; 12, 14), ebenso ταυτό (31, 12).

Dennoch bietet unser Text eine Reihe gesicherter Fälle, in denen der Hiatus nicht vermieden ist. So, wie auch sonst, bei den Formen des Artikels, der Pronomina, der Adverbia und Konjunktionen mit langem Vokale im Auslaut, bei denen Krasis und Elision nicht üblich und eine Umstellung zum Teil nicht möglich ist.

τῷ δ 1, 14. τοῦ εἰ 12, 8 (auch τὸ ἦ 6, 31). ἦ ἄνθρωποι 3, 31 (καθὸ ἄνθρωποι 3, 32 und καθὸ εἰσιν 4, 7). ταύτη ἐξ 9, 33. αὐτοῦ ὑπὲρ 10, 1 (wo ὑπὲρ αὐτοῦ möglich war). πού εἰσιν 3, 11. Ebenso bei μὴ, ἐπεὶ, ἐπειδὴ, ἦ häufig, auch εἰ 10, 24 und 12, 8.

Endlich bei Deklinationsendungen θνητοὶ εἰσιν 2, 27 und 38 (während sonst zur Vermeidung des Hiatus umgestellt wird wie 3, 38; 4, 3). Ebenso θνητοὶ ἄν 3, 4 und 5, 33. θνητοὶ εἶναι 3, 4.

Während in den bisherigen Fällen der Hiatus wohl vom Schriftsteller selbst zugelassen ist, kommt er in den folgenden z. T. auf Rechnung der Schreiber. Es unterbleibt nämlich erstens zuweilen die mögliche Elision bei

δὲ: 3, 35; 6, 9; 16, 1 (οὐδὲ ἐν 14, 39 und 15, 13 dient zur Unterscheidung von οὐδέν);

τε: 6, 8; 11, 33; 37, 1 εἴτε 20, 4;

ἀπὸ: 37, 24;

bei vokalischen Deklinations- und Konjugationsendungen πεσούμεθα ως 4, 30; ληψόμεθα ἢ 6, 3; εἶναι ἀφανές 1, 15 νομίζοντα (ὡς) 1, 6; -ότητα ἔχεται 12, 31; σώματα οὐχ 18, 4 ζῳά ἐστίν 5, 36; 27, 28; θνητά ἐστίν 5, 34; θνητά ἂν 5, 36 Πλάτων(α) ἀλλὰ 12, 27; Πλάτωνα (ἄ)νθρωπον 12, 29, wahren sonst in diesen Fällen Elision eintritt: δύνατ' εἶναι 26, 5; βήσομεθ' ὅταν 22, 4; νοεῖσθ' ἢ 14, 23; νοεῖσθ' Ἐπίκουρος 14, 26 χρώματ' ἔχει 18, 3; ὁμοίότητ' ἀξιοῦμεν 8, 38; τοιαυτ' ἐστὶ 38, 24; γεννήματ' ἐστὶ 37, 5 usw.

Auch die Krasis wechselt:

Stets τοῦ ἀδήλου und τάφανους. Das von Crönert S. 19 vermisse ταυτοῦ findet sich 35, 9 (von ihm selbst S. 280 an geführt) und wohl auch 13, 22 (s. u. S. 27); ebenso π. θανάτου 29, 13 (s. Diels D. Litteraturz. 1886 S. 516).

τὸ ἤλεκτρον 1, 28; τὸ ἀπαράλλακτον (immer); τὸ ὅμοιον 6, 3 und 10; aber τούναντίον, τοῦλαττον.

καὶ ὄντος, καὶ εἰ, καὶ αἰ, οἰ, ἦ; aber κάκειναι 5, 3; κάπειτα 2, 10; κάκ 13, 15; κάν 25, 13.

Nach alledem ist der Hiatus in unsrer Schrift von den Schreibern oft, vom Schriftsteller bisweilen zugelassen.

Das stumme ι wird in unsrer Handschrift im allgemeinen richtig gesetzt. Selten fehlt es im Dativ Sing. Nur τῷ 10, 26 Ἀλεξανδρεία 2, 6; ταύτη 9, 33 bilden Ausnahmen. Der von Crönert beobachtete Wechsel scheint mir vorzuliegen in τῆ Π(ρε)ταννικῆ 5, 35. Wenigstens bieten die Abschriften übereinstimmend Π . . TAN|NIKH, während Crönert im Original Πρεταννικῆι gelesen haben will.

Der Konjunktiv lässt das ι nur in folgenden Fällen vermissen: ἀντι(πί)πτη 8, 2¹; προβῆς 20, 3; ἀπαντήση 21, 34. Das Fut. Med. οἰ(ῆ)ση 20, 7 ist zweifelhaft.

Die Adverbia auf η und ω erscheinen teils mit, teils ohne ι: πανταχῆ 3, 33; ἀλλαχῆ 15, 38; ἐπάνω 18, 21, aber π(αντ)αχῆ 4, 1 und 38, 4; κατωτάτω 29, 22.

Durch falsche Uebertragung findet es sich: κατανήσωι 22 37; στομαχώμειν 38, 30 (in ο); ἦι (oder) 19, 15 und ἀναλογία als Nom. Sing. 37, 15; τάφανῆι 19, 13 (hier vielleicht durch das folgende μεταβήση veranlasst).

Richtig ῥαδίως 26, 9 und immer ζῳον, dagegen stets θνήσκω

Ich lasse nun, meist im Anschluss an Crönert, einige Einzelbeobachtungen folgen:

¹ Crönert brieflich: ἀντιπέ(σηι) oder -πε(ίπτη) παρ.

Wechsel zwischen εἰ und ἦ(ἡ): 1. Zweite Pers. Fut. Med. μεταβῆση 19, 13 (in den Abschriften μεταβάση, Crönert S. 37 ohne ι), οἰ(ή)ση 20, 7 (s. o.), aber ποιήσει 19, 28. 2. beim Augment: ἔξηργάζετο 29, 23, aber εἰρημένων 34, 32 (8, 13 bieten die Abschriften ἄΡΗΜΕ, also vielleicht ἡρημέ(ων).

Zwischen η und ε: ἦ μὲν für ἡ μὴ 30, 31 (Büch. ἡμεις).

Wechsel zwischen ι und εἰ: κεινῶν 9, 38 und κεινούντων 27, 29, aber im M. und P. immer κινεῖσθαι 10, 13; 10, 28; 15, 13; 35, 36.

πίπτω 17, 24, aber πίπτω 36, 7 und 10 und 32; 31, 23; 32, 29; 33, 13. Immer γίνεσθαι.

ταρχειυαί 2, 8. θλείβω 13, 34.

38, 6 bieten die Abschriften οὔδει für οὔδε.

Wechsel zwischen ā und η: χρῆσθαι 1, 9; 25, 31; 36, 22, ἐχρήτο 19, 9; χρῆται 26, 26, aber χράσθαι 8, 3; 27, 38; 31, 21. χράται 10, 3.

Ob μεταβάση 19, 13 in beiden Fällen auf Rechnung des Zeichners kommt, steht dahin.

19, 4 bieten sie MET. |BΛHTEON, danach wäre μετ(α)-βητέον zu schreiben.

Den Infinitiv auf εν zeigen 30, 26 (ἐ)χεν (ΛEN n. ΛENO), 4, 11 δεικνύεν (Crönert S. 219 liest δει(κνυ)μεν, was aber nicht in den von G. hergestellten, von Cr. sonst nicht veränderten Text passt; er selbst citirt weiter unten: 4, 11 δεικνύειν). 13, 17 ὑπάρχεν (die ap. ΥΠΑΡ. EN, Crönert will υπαρχε.ν gelesen haben).

κ für χ findet sich: 24, 25 ἔκονται; 1, 20 μονακά (s. u. S. 19); (28, 6 χα. o. καί n).

Die Assimilation ist nur in folgenden Fällen unterlassen: ἀνανκαστικός 8, 24 (sonst immer ἀνάγκη usw.); ἐνκλίσεις 36, 13; ἐνκαλεῖν 29, 36; συνκατ(α)ταίθεμένους 38, 16; συνπλοκή 37, 4; συνκρούω 38, 13; σύνπτωμα 20, 9. Dagegen ἐγ μονάδων 25, 2. οὔθὲν 1, 2; 8, 5; 38, 31, sonst immer οὔδεις usw.

δεικνύω geht überall nach der regelmässigen Konjugation ausser παραδεικνυμένοις fragm. 2, 4. ἐνδεικνυμένου 35, 26.

εἶησαν 3, 4

δεδωκείας 15, 29 in beiden ap. (nach Crönert auch im Pap.) für δεδωκυίας

τετευχότα 27, 36.

πάλι 14, 1 sonst immer πάλιν

πηχών für πήχεων 2, 12.

συντετέν für συντεθέν 3, 5 (. ΙΑΙΓΕΤΕΝΤΕΝ ap.)

μάλλιστα 18, 19.

In der Syntax zeigt unsere Schrift meist den Sprachgebrauch des reinen Atticismus. Nur der feinere Unterschied zwischen den Modi des Präsens und Aorists ist im Schwinden, so dass beide ohne Unterschied oft auch nebeneinander gebraucht werden zB. Konj. Pr. u. A. 21, 12 und 15, Infinitiv 4, 10. und 11, Partizip 13, 10 verglichen mit 29, 14. Das Perfektum hat zum Teil Präsensbedeutung angenommen, vgl. 10, 12 u. 29; 11, 29; 16, 29; 27, 25 und besonders 21, 6 u. 7, wo εὐρίσκονται und τεθεώρηται nebeneinander stehen.

ὄτι mit Acc. c. Inf. scheint 25, 25 zu stehen. Ueber ἀνασκευάζω μὴ c. Conj. vgl. u. S. 35. μαχό(μεθ' οὐδα)μῶς ἔαυ(τοῖς) 27, 15. Ueber ὅμοιον εἰπεῖν 21, 4 vgl. Diss. S. 10.

Zum Schluss noch einiges über die verschiedenen Arten von Zeichen in den Abschriften, die oft wichtige Fingerzeige für die Wiederherstellung geben. Leider sind sie nicht immer mit Sorgfalt wiedergegeben, wie schon die Stellen zeigen, wo die eine Abschrift sie bietet, die andere nicht. Die Interpunktion scheint sehr gründlich gewesen zu sein. Die wichtigeren Abschnitte sind meist gekennzeichnet: 7, 5 steht die Diple (11, 13 fehlt sie, dafür 11, 16 die Paragraphos), 19, 4 an einem Hauptabschnitte die Diple in folgender Gestalt >, 20, 30 die Diple, 28, 13 nur die Paragraphos, ebenso 29, 20; 29, 24 und 38, 9 die Diple.

Für die kleineren Abschnitte sind drei Zeichenarten gebraucht:

1. Die Paragraphos, die bald als Strich —, bald als Winkel \perp unter dem ersten Worte der Linie erscheint, in der der neue Satz beginnt.
2. Ein freier Raum von 1—2 Buchstaben in der Mitte, zuweilen auch am Ende der Linie.
3. Ein akutartiger Strich über oder hinter dem letzten oder über dem ersten Buchstaben des Satzes.

1 erscheint oft mit 2 oder 3 vereint, doch auch alle drei allein, vielleicht z. T. nur durch Schuld des Abschreibers.

An sonstigen Zeichen finden wir das Füllzeichen c am Ende einer Linie zB. 24, 29; 1, 5, aber hier durch Punkt darüber getilgt. Solche Punkte als Tilgungszeichen finden sich (ausser an den S. 5 f. besprochenen Stellen) 3, 5; 6, 13; 10, 8 (wo am Rande noch ein Φ steht). Ein Strich über dem Buchstaben 13, 4. Ausgestrichene Buchstaben zB. 7, 7 $\overset{\text{O}}{\text{HM}}\overset{\text{A}}{\text{EN}}$; 17, 32 $\overset{\text{A}}{\text{OTATO}}$; über-

Fragment 1, zuerst von mir Diss. S. 7 hergestellt. Ich gebe es hier etwas verändert.

- 1 α (ἦ)
 2 (τῶν ση)μειώσεω(ν σ)ύνθεσις (οὐ-)
 3 (κ ἀνασ)κευῆ(ι) τοῦ (ἦ) τόδε το(ῦτ'),
 4 (ἀλλὰ μετ)ε(ί)ληφεν διὰ τῶν φαν-
 5 (τασιῶν) τῶν τὰς χρείας ἀποδι-
 6 (δουσῶν.) ὁ δὲ γ' ἀπορῶν, πῶς Π
 7 (κριθῆ)σεται (ἦ) τῆς διανοίας φαν-
 8 (τασία, συ)νθε(έ)ον τὰς σημει-
 9 (ώσεις οἴ)εται, ἐὰν ἐπιμαρτυ(ρῆ-)
 10 (ται διὰ τῆ)ς ὄψεως μῆτε τοῖς (π)α(ροῦ-)
 11 (σιν, ἃ κριτ)ήρια λέγεται τ(ῶν ἀδή-
 12 (λων κα)τὰ τὰς αἰσθήσεις καὶ
 13 (προλή)ψεις καὶ τὰς (φα)νταστικὰς
 14 (ἐπιβολὰς τῆς διανοί)ας καὶ τ(ὰ)
 15 (πάθη, ἀντι)πίπτῃ

3. Ueber den Ausfall des ι vgl. oben S. 8. 4. μετεἶληφεν findet sich auch in unsrer Schrift col. 18, 3 und bei Epicur ad Herodot. 64, 9. Den auf φαντασία bezogenen Singular ἐπιμαρτυρῆται ziehe ich dem Plural, den ich in meiner Diss. in Beziehung auf σημειώσεις gesetzt habe, vor. 10. (π)α(ρ)οῦσιν Diss. Doch ist die Silbentrennung falsch.

1—6 begründen die begriffliche Erkenntnis (das ἦ τόδε, τοῦτο) nicht auf die ἀνασκευή, wie die Stoiker, sondern auf die Erscheinungen (φαντασία).

7—15. Der ὁ δὲ ist wohl Zeno, von dem also schon vorher die Rede gewesen sein muss. Er fragt nach den Kriterien der φαντασία τῆς διανοίας. In meiner Diss. S. 14 f. habe ich darunter irrtümlich alle Vorstellungen verstanden, während sie nur die sonst φανταστικὴ ἐπιβολὴ τῆς διανοίας genannte phantastische Vorstellung bedeutet. Ihre Kriterien sind die üblichen der Schule vgl. Diss. S. 8 zu dieser Stelle.

Fragment 2 ist von G. zum grossen Teile hergestellt. Der Anfang hat ungefähr so gelautet:

- (οὐ δεῖ δ' ἐφίστασθαι τῶν ἐπιδή-)
 1 λων, ἀλλ' ἀπὸ τούτων usw.
 10 ἀναγκαίως (δίσ)ταμεν
 11 καὶ γὰρ τὰς γεν(ικὰς ὁμοί)οτητα(ς)
 12 θηρε(ύ)ομεν

1—6 fordern, dass man aus den Wahrnehmungen auf Grund der Aehnlichkeit Schlüsse über das Verborgene ziehe und ihnen ebenso traue wie ihren Grundlagen.

7—12 verlangen die Unterscheidung der Schlüsse von Art zu Art und von Gattung zu Gattung; vgl. 13, 36 ff. und Diss. S. 38.

Fragment 3, von G. hergestellt. Der Anfang lautete ungefähr:

(δεῖ δὲ διὰ τῆς καθ' ὁμοιότητα σημειώ-)

1 σεως ἢ διὰ usw.

12 ὡσα(ύ)τως δὲ καὶ τὰ κατ' ἄ-

13 (νασκευὴν τατ)τόμενα σημεία

14 (οὐκ ἐπάγομεν, εἰ) μὴ (κ)ατὰ γεννή-

15 (ματὰ τῶν φύσει ὄντων ἀδήλων),

16 (ἐφ' ὧν ἐκ τῶν φανερῶν ποι)ούμε-

17 (θα τὴν σημείωσιν).

MH
ATA

2 Hinter ταύτης (vgl. G.) muss πολλῆς oder ein ähnliches Wort fehlen.

5/6 τι(ν-|α ἐ)ν G.; der richtigen Silbentrennung wegen zu schreiben τι-|(ν' ἐ)ν. 15 oder wegen des Hiatus: (τῶν λόγων θεωρητ)ῶν.

1—5. Jede Aehnlichkeit oder Analogie muss benutzt werden.

6—9. Die einen Zeichen weisen auf das Sein von Dingen und Eigenschaften, die anderen auf deren Nichtsein.

9—12. Zeichen, die nicht eindeutig sind (von den Stoikern κοινὰ σημεία genannt), werden nicht benutzt.

12—15. Als Zeichen nach ἀνασκευὴ benutzen wir nur Dinge, die Erzeugnisse der ihrer Natur nach verborgenen Elemente sind, auf die wir aus ihnen schliessen (wie aus den sichtbaren teilbaren Dingen auf die unsichtbaren unteilbaren; denn hebt man diese auf, so zerrinnen auch jene in Nichts) vgl. 37, 1 ff., besonders ἐπειδὴ γεννήματ' ἐστὶ πάντα τῶν στοιχείων.

Fragment 4, von mir hergestellt Diss. S. 8. Zwei Stellen, worauf mich G. nachträglich aufmerksam machte, schon von diesem in der Zeitschr. f. östr. Gymn. 1866 S. 706.

1 χρησθ(ῆν)αι προαποδ(εδειγμέ-)

2 νοις; (ἔτι) δ' ἐξῆς π(ᾶσι τοῖς)

3 διὰ πείρας εἰλημμέν(οις ἐπι-)

4 λογισμοῦ σπουδαζο(μέ)ν(ου)

- 5 μήτε χωρίς ἐπιλογισμ(οῦ)
 6 (κ)αὶ τοῖς δεομένοις κ(ριτηρί-)
 7 (οις) πρὸς τὸ μήτε γ(ιγνώσκειν).
 8 (ἐ)πί τινων προσμένο(ντα^ῖή-)
 9 (γ)εῖσθαι τῷ μὴ ἀντιμ(αρτυρή-)
 10 (σ)αι μῆθ' ὡς ἄδηλα φύσ(ει νο-)
 11 (εἶ)σθαι τὰ δι' ἐπιμαρτ(υρήσε-)
 12 (ως λαμβ)άνεσθαι δυ(νάμενα).
 13 (τὰ) δὲ συνεχή πρὸς τὸ (μὴ τινα)
 14 (νο)μίζειν ἐναργῆ διὰ (τὸ μὴ)
 15 (φύσει φαίνεσθ') ἄδηλα κα(ὶ φύσει)
 16 (τίν' ἄδηλα διὰ τὸ μὴ) ἐναργ(ῆ φαί-)
 17 (νεσθαι).

10/11 (νομίζε)σθαι G.; doch kehrt νομίζειν Z. 14 wieder
 12 καταλαμβάνεσθαι Diss. 13 (μη)δὲ συνεχή πρὸς τὸ (ἄδηλα
 Diss. τὰ δὲ συνεχή = συνεχές adverbial.

1—5 enthalten die in den Kolumnen öfter wiederkehren-
 Lehre, dass man sich bei der Induktion nicht auf die zufällig-
 und eigenen Erfahrungen beschränken, sondern das von ander-
 Bewiesene und durch planmässigen Versuch Gefundene benutzt
 muss; vgl. Diss. 36.

5 ff. prägen den Unterschied der ἐπιμένοντα und φύς
 ἄδηλα ein (Diss. S. 33).

Die folgenden vier Fragmente entbehrten bisher der Wieder-
 herstellung und entziehen sich auch zum Teil einer solchen
 Ich gebe nur, was ich zu lesen vermochte.

Fragment 5 besteht aus zwei Teilen, der Mitte einer
 Kolumne (a), deren Zeilenanfang aber wohl nur wenige Buch-
 staben vermissen lässt, und der rechten Seite einer Kolumne (b).
 Ihre Zusammengehörigkeit ist mir sehr zweifelhaft, da das Zeilen-
 ende von b in der nächsten Zeile von a keine Fortsetzung findet.
 5 b endigt zB. ὁ πυ-|(θόμενος) oder ὁ πυ(θό)-|(μενος), 6 a
 ginnt mit τιν oder (ἐσ)τιν. Z. 9 b endigt mit καθ' ἃς, 10 a
 ginnt mit ἐ)ναργε..

a	b	
1 (φαν)τασία		Π
2 . . . δια(σ)τέλλετα(ι) . .		
3 . . . ὅτι σημαίνει(ι) . .		
4 (δυ)νατὸν δεῖξ(αι) . .		
5 . . . φαντάσματ(α) . .	καὶ ὁ πυ(θό- μενος)	ΙΔ

6 (έσ)τιν καὶ τότε τι ἐ(ν τοῖς ἀδή-) ἐνδ(ε)ίξε(ι)
 7 λοις ὑπάρχει· τὸ δ'
 8 (ἀ)δύνατον αὐτῇ τ(ῆ) τῆς δια- (τῆ)ς δια(νοί)ας
 9 νοί)ας φανταστικῆ(ι ἐπιβολῆ) καθ' ἃς
 10 (ἐ)ναργές κα(ι) μ(η)θὲν
 11 . . . ἐνά(ρ)γημα συνπ(αρακολου-)
 12
 13 ἄδηλον



2 zu διαστέλλεται = unterscheidet vgl. W. Scott, *Fragm. Hercul.* S. 109 fr. 8, 5 und S. 262 col. 6, 7. Der Sinn ist vielleicht ὁ νοῦς τὰς τῆς διανοίας φαντασίας ἦττον κινούμενος εὖ διαστέλλεται.

Das Fragment handelt jedenfalls von den phantastischen Vorstellungen und ihrem Verhältnis zur Wirklichkeit.

Fragment 6 besteht aus zwei zusammengehörigen Teilen.

1 ὁ μν(ημονεύων) σὺν τούτῳ(ι γ)ε(ί-)
 2 ν(ε)σθαι τὰς τῆ)ς διανοίας φαν-
 3 τασία(ς σὺν τῷ μῆ) διὰ τῶν αἰσθήσε-
 4 ων καὶ τῶν πα)ρόντων αὐτὰς γεν-
 5 νᾶσθ(αι, εἴ)τε ὑπ' ε(ιδώ)λων τ(οῦτ')
 6 ἢ κεν(όν) τι τὸ γεν(νηθὲν), ἀμφ(ίβο-)
 7 λὸν ε(ἶν)αι λέγων, (δείξ)ει ταύ-
 8 (τας οὐ)χ ἃς φαί(νεσθ' ὑπάρχειν),
 9 εἴ(τ)ε α(ὐτομά)τω(ς φύν)τα εἴτ' ἐκ-
 10 γον(α ὄν)τ(α) να(στῶν τὰ εἶδω)λα,
 11 δυν(ατ)ὸν εἶν(αι, ψευδεῖς δὲ)
 12 οὐ δ(υνατόν) (ἐλα-)
 13 βεν . . (ὀ)ρθῶς
 14 νομ(ί-

AIO

O|T

AT

X|Λ

Die Wiederherstellung ist im einzelnen sehr fraglich, besonders Zeile 5 und 9/10. Soviel aber ist sicher, dass von den phantastischen Vorstellungen dargelegt wird, sie würden nicht durch die Sinne und die gegenwärtigen Gegenstände hervorgerufen, sondern rührten von einzelnen εἶδωλα her. Daher sei es möglich, dass sie den Gegenständen, von denen die Bilder herrührten, nicht entsprächen, diesen selbst aber entsprächen sie und seien wahr. Vgl. Lucrez IV 720—746, zu Z. 9 bes. 734 f.: partim sponte sua quae fiunt aere in ipso, partim quae variis ab rebus cumque recedunt, und Epicur ad Herod. 50: γινομένη κατὰ τὸ ἐξῆς πύκνωμα ἢ ἐγκατάλειμμα τοῦ εἰδώλου.

Fragment 7. Zwei kaum zusammengehörige mittlere Teile, das erste nur aus 5 Zeilen bestehend.

a	b
4 (τὰς αἰσθή)σεις	(εὐ)ρεῖν ψ(ευδεῖς)
5 (εἴλη)πται	(χρησί)μωσ δήπ(ου)
6 (ἐπ)ιβολὰς	ἢ τῆ τῶν
7 (ἀπ)ο(ρ)ροα	ὁμοίτη(ς) τι
8	(ὕπ)οπίπτοντ-
9	(χ)ρεῖας διατείν-
10	έπειτ
11	(συ)μπάντω(ν)
12	τὰς φαν(τασίας)
13	ὁ πᾶν νο(ῶ)ν
14	δεῖν

Nur so viel ist zu verstehen, dass in beiden Teilen von den phantastischen Vorstellungen, ihrer Entstehung (ἀπορροαί) und ihrer Beziehung zu den Gegenständen die Rede ist. Im zweiten scheint dargelegt zu sein, dass auch sie nützliche Folgerungen erlauben (χρησίμωσ, χρεῖας διατείνειν). Zu Z. 8 vgl. Scot. Fragm. Hercul. S. 179 col. 15 Z. 5 f. τοῖς δ' αἰσθητηρίοις οἱ ὑποπίπτοντα.

Fragment 8, der linke Anfang einer Kolumne.

(τὴν τῶν θεῶν ἐπί-)

- 1 (νοια)ν δεῖν ἐπανάγε(ιν ἐπὶ τὰ)
- 2 (πε)ριληπτικῶσ τῆ (διανοία γι-)
- 3 (νό)μενα κατε(ν)αρ(τ)ή(ματ', ἃ δια-)
- 4 (σαφ)εῖ προφανῶσ τὸ δ(αιμόνια)
- 5 και) ἀίδια (ζῶα εἶναι.)

Hier wird dargelegt, was ich in meiner Diss. Kap. 7 angeführt habe, dass nach Epikur der Begriff der Götter als übermenschlicher und ewiger Wesen seine Bestätigung in den phantastischen Vorstellungen erhalte.

Ueberschauen wir nun den Inhalt der acht Fragmente, finden wir, dass 2—4 die Lehre Zenos von der Induktion im Zusammenhang, ohne Rücksicht auf die Einwände der Gegner behandeln. In Fragment 1 wird die σημείωσις auf die φαντασία zurückgeführt und dann nach den Kriterien der phantastischen Vorstellungen gefragt. Mit diesen beschäftigen sich demgemäss Fr. 5—8. Dieser Frage scheint also ein ansehnlicher Teil des Werkes gewidmet gewesen zu sein. Damit würde

übereinstimmen, wenn der erste Teil des Titels lautete: *περὶ φαντασιῶν*. Ich vermute, dass die Frgg. 1, 5—8 vor 2—4 gestanden haben.

4.

Gehören die Fragmente der Darstellung der Lehre an, so ist der zweite zusammenhängend überlieferte Teil ihrer Verteidigung gewidmet (vgl. Diss. S. 5). Dieser Teil zerfällt wieder in vier Unterteile. Der erste, im Anfang verstümmelte (1, 1—15, 9) enthält ein Gespräch Zenos mit Philodem (vgl. 19, 4—9), in dem der Meister zuerst die Angriffe eines Stoikers Dionysios gegen die Aehnlichkeitslehre darlegt (1, 1—7, 5). Dann wird von 7, 5—11, 13 eine Erwiderung des Dionysios auf Einwände (*ἀντιρρήσεις*) der Epikureer (*οἱ παρ' ἡμῶν*) und Zenos Widerlegung dieser Erwiderung eingeschoben¹. Endlich von 11, 13 Zenos Entgegnungen (*ἀπαντήσεις*) auf die zuerst vorgebrachten Angriffe.

Der zweite Abschnitt (19, 9—27, 33) enthält ein Gespräch Zenos mit Bromios, in dem jener Bestätigungen (*πιστώματα*) seiner Lehre und Entgegnungen gegen Einwände (*συναντήματα*) giebt. Hier wird kein bestimmter Gegner bekämpft², sondern zuerst (19, 12—20, 30) gewisse Schwierigkeiten seiner Lehre dargelegt und dann (—27, 33) gelöst. 27, 33—28, 13 schliesst diese beiden Abschnitte vergleichend ab.

Der dritte Abschnitt giebt den Inhalt eines *Δημητριακός* wieder, in dem sehr kurz (*σφόδρ' ἐπιτόμως*) die Irrtümer aufgezählt sind, die in der Auffassung der Aehnlichkeitslehre begangen werden. Der Ausdruck *ἔκκειται* (28, 14) weist auf eine Schrift hin.

Der vierte Abschnitt (29, 20—Ende) bietet wiederum ein Gespräch³, in dem die Fehler der Gegner von den nächst-

¹ Während ich annehme, dass 7, 5—9, 8 drei Einwände der Epikureer jedesmal von Dionysios bekämpft und von Zeno verteidigt werden (*φασκόντων* 7, 8; *λεπόντων* 7, 26 und u. S. 23; *προσπιθέμενον* 8, 1 — *φησὶν* 7, 12; 7, 32; 8, 1 — *οὐ μὴν* 7, 17 und u. S. 23; 7, 22; *εἴ τις οὖν* 8, 16 und u. S. 24), schreibt Schmekel, *Philos. d. mittl. Stoa* (Berlin 1892) S. 298 Anm. 1 Kol. 7, 5—8, 15 ganz dem Dionys zu. Dazu muss er annehmen, dass zu *ἔλεγον* . . . *καὶ* . . . *φησὶν* die Epikureer Subjekt sind, was sprachlich unmöglich ist (auch wenn er mit G. *φασὶν* schreibt).

² Vgl. 27, 10 und 29 ff. Schmekel aaO. S. 339 behauptet ohne Grund, dass auch hier Dionysios bekämpft werde.

³ Ueber den Verfasser dieses Abschnittes vgl. u. S. 37 f.

liegenden bis zu den tiefstliegenden aufgedeckt werden (vgl. S. 33).

Ich gehe nun zu den Ergänzungen und den (an Zahl Bedeutung geringen) Aenderungen des Gomperz'schen T über, zu dem ich auch die von G. unter dem Texte gegebenen Vorschläge rechne.

Dieser beginnt mit dem vierten Einwande des Dion gegen die ὁμοιότης (vgl. 14, 2). Die ersten drei lassen sich 11, 29 und 12, 36 erschliessen.

Von dem dritten Einwande scheint ausserdem in dem Crönert mir übermittelten und von ihm als col. 1^a (ante col. 1) bezeichneten Fragmente einiges erhalten zu sein. Nach col. XII enthielt dieser Einwand des Stoikers die Behauptung, das besonderen Fälle des Aehnlichkeitsschlusses keine Notwendigkeit ergäben. So könne man zwar nach Analogie der bei uns lebenden Menschen behaupten, dass auch die irgendwo lebenden steinernen müssten, wenn sie geköpft würden; aber daraus, dass es bei Granatäpfeln und Feigenbäumen gebe, nicht auf deren anderweitiges Vorkommen schliessen. Man vergleiche damit das hier folgende Bruchstück, dessen Herstellung allerdings im einzelnen sehr schwierig ist.

(ἄρα μὴ διὰ τὸ παρ' ἡμῖν)	
1 (ροιάς καὶ συ)κᾶς εἶνα(ι καὶ) λέ-	ΓΙΑ
2 (γειν ἔστι κα)τὰ τὴν ὁμοι-	
3 (ότηθ', ὅτι παν)ταχοῦ εἰσιν	PEC
4 (αὐται; ἀφα)νεῖς μὲν ἐκά-	
5 (τεραι· ὅτι δὲ παρ') ἡμῖν ταῦτ' ἔσ-	
6 (τίν, κᾶν τοῖς ἀδή)λοις ταῦθ' ὑ-	
7 (πάρχειν οὐ) δέον· περὶ τὰ	
8 (δ' ἄλλα) φυ(τε)ύματ(α τ)ὰν τοῖς	EI
9 (ὀπουδ)ή(πο)τε τ(ό)πο(ι)ς δέο(ν, ὅτι)	N. I
10 (παρ' ἡμῖ)ν οὐκ ἔστι(ν) ταῦτα, μὴ-	
11 (δ' ἐν ἄ)λλοις ὑπάρχε(ι)ν ταῦτα;	
12 (οὐ μὴν ἄλ)λ' ὁ ἐκ τοῦ πα(ρ') ἡμῖν μ(ή)	
13 (τιν' εἶναι) μὴδ' ἐν το(ῖς) ἀδήλοις	
14 (συνά)γων τ(ρ)όπ(ος τὸ ἀν)αγκαστι-	T A
15 (κὸν οὐ προσφ)έρεται.	

Z. 3. Zum Hiatus vgl. Col. III, 11 εἴ ποῦ εἰσιν. Doch is

gegebene Wiederherstellung der ersten Zeilen nur ein Notbehelf.

Col. I.

(τὸ κοινὸν σημειῖ-)

1 ον, ὅτι μο(χ)θη(ρό)ν ἐστ(ιν, ἐν) ἄλ-

2 λους διστάσομεν·

Die Ueberlieferung zu ἄλλοις vgl. bei G.; die Stoiker lassen in gewissen Fällen das σημειῖον, wenn es ἴδιον (eindeutig) ist, gelten.

14 εἴπα-

15 (μ)εν

Vgl. oben S. 5.

16 μη(δέ-)

(π)οτε μην(ύειν τὸ) ἄδηλον οἶ(όν)

(τε) τῷ καθ' ὁμοιότητ(α τρό)πω(ι)

19 (τ)ῆς σημ(ειώσεως)· ἔ(τι δὲ) πρ(ὸς)

20 (τ)ὰ μοναχὰ (δοκεῖ μάχεσθαι ἢ)

21 (τ)ῶν ὁμοίων σ(ύνθεσις· οὐ γὰρ ἀναγ-)

22 κάζειν

Δ (in fiss.) ap | Γ ap

Mf n YK o

c ap

K ap

↓ ap | EI n ENΛIΘ o

Mit 19 beginnt der Einwand auf Grund der μοναχὰ, vgl. 14, 28.

27 Ἡ(ρ)ακλε-

28 (ῶ)τιν

vgl. oben S. 11.

30 τετραγώνων ἀριθμῶν εἴ γ(ε) | ∞ n Γ o

Den Gen. pl. schlägt sinngemäss B. vor (vgl. 15, 14); die Handschrift hatte den Nom. S. Doch ist auch die Schreibung Βύχης καὶ τετράγωνος ἀριθμὸς εἷς μόνος möglich.

Col. II.

18 (εἰ δ' οὖν ἐξ-)

19 (ἦ)λθεν (τὰ προ)κείμ(ενα πανθ' ἃ (εἰ-)

20 (θίς)μεθ(α ἦ) οὐκ ἔοικ(ε τ)ούτοις, ἔ-

21 χόμεν (ζη)τεῖν, εἴ τι καὶ (τούτων),

22 ὑπὲρ ὧ(ν συ)ντιθέμε(θα τὴν ση-)

23 μείωσ(ιν), ὅτι οὐκ ἔστι τ(ι)σ(ι)ν ἄ(ρ-)

24 μενον (ἔ)νια δ'

CT n EOTI o | om. n.

[ONIO fiss. TC o.

18 zu δ' οὖν vgl. 31, 23. Zu εἴ τι καὶ τούτων (Z. 21) ist ἐξέρχεται κλ. ἢ οὐκ ἔοικε κλ. zu ergänzen. ἄρμενος Z. 23/4 (= passend) kenne ich allerdings nur aus Dichtern; doch fand ich kein den gegebenen Zeichen entsprechendes Wort, am nächsten käme ἀρ|μόττων.

Col. III.

- 6 (οὐ oder τί) διοίσει
 8 εἰ (μ)έν (ἐτ)ερα (τα)ῦτα ὑποτι- | H ap
 (θ)έμεθα

ἕτερα ταῦτα, nämlich dass die unbekanntten Menschen auch der Sterblichkeit den bekannten gleichen.

- 13 ὁμο(i)-
 14 ους (ἐκείνο)υς ὑπο)τιθέμεθ(α),
 15 (ὑπ)έ(ρ ὦν ση)μει(οῦμ)εθα, ἀλλὰ τα(ύ)-
 16 (τ)η(ι π)αρ(αλ)λάττο(ντας) καὶ διαφερ(ό)ν-
 17 (τως ἔχ)οντα(ς τῶ)ν παρ' (ἡμῖν) τοὺς
 18 ἐ(ν τοῖ)ς ἀδῆ(λοι)ς, οὐκ (ἔχει oder ἂν ἔχοι)
 19 (τ)ῆ(ν ἄ)ν(ά)γκην (ἢ ση)μείωσις· (οὐ)κ ἄ-
 20 ρ' ἄν(αγ)καῖον ἔ(σται) τοῦ(ς ἐν ἀδῆ-)
 21 (λοις ἄ)νθρωπ(ους) ε(ἶ)ναι θν(ητοῦς)
 22 (καὶ αὐ)τοὺς, ἀλ(λὰ τοῦ)τους κα(τὰ)
 23 (τᾶ)λλα μὲν ὁμοίου(ς) κατὰ δὲ τὸ
 24 (θνητοῦς ὑ)πά(ρχειν διαλλ)άττον-
 25 (τας μὴδὲ κ)ατὰ το(ῦτ' ἐ)οικέναι τοῖς
 26 (παρ' ἡ)μῖν.
 28 ε(ἶ)πού εἰσιν ἄ)νθρω-
 (πο)ι

X n < o | E

K n om.

Col. IV.

- 13 εἰ δὲ κ(ατὰ τ)ῆν
 14 ὁμοιότη(τα τῆν τῶν σημείων πο)ι(η-)
 15 σόμεθα σύ(νθεσιν, πάλιν εἰς τῆ)ν
 16 αὐτῆν ἐμ(πεσοῦμεθα κακίαν)

N ap

G. schreibt Z. 13 (ἄ)ν, Z. 14/15 διὰ ταύτης σημειω|σόμεθα.
 Z. 16 M.—25 M., ebenso Z. 35—38 ist so gut wie nichts ü
 liefert. Z. 25—30 stimmen merkwürdiger Weise fast wör
 mit Z. 10—16 überein.

Col. V.

- 13 ἀπὸ ζ(ώω)ν ἐ(πὶ ζῶα;)
 14 (κ)αὶ τί μάλ(λ)ον <ἦ> ἀπὸ (σωμάτων)
 15 ἐπ(ὶ σῶ)ματα; ἀλλ' αὖ (ἀπὸ σωμάτων)
 16 (ἐπὶ σῶ)μα(τα κ)αὶ τί (μᾶλλον ἢ ἀπὸ)
 17 (τῶν ὄντω)ν ἐπ(ὶ τὰ ὄντα;)

13 Ζῶα schon Büch. 14 In o ist zu lesen ON und am äue

A

Rande zu dieser Zeile H; vielleicht gehört dieses Korrekturzeichen der Handschrift an (s. oben S. 11). Ueber den Hiatus vgl. oben S. 7 f. Vgl. zu dieser Stelle Col. 18, 34 ff.

Zur Herstellung der folgenden Stelle habe ich das Fragment benutzt, das nur in o erhalten ist und fälschlich dort am Rande von Col. III steht. Und zwar bietet o zwei Abschriften von Col. III und Fragment. Seine Zugehörigkeit zu Col. V ergab sich aus seiner Uebereinstimmung mit meinen unabhängig von ihm gefundenen Ergänzungen zu dieser Stelle. Ich werde das Fragment aus beiden Abschriften (a und b) ganz und für die von mir nicht hergestellten Zeilen auch die Ueberlieferung der Col. V in o geben, deren rechte Seite um eine Zeile zu hoch gesetzt ist.

Columnne		Fragmente	
		a	b (Abweichungen)
18	A
19 Θ	ΠΙC
20 C	ΔΕΛ	ΑCΥ
21	M N	ΗΕΟ	ΗCΟ
22	ΤΟ	ΝΟΥΤΩΝ	ΝΟΥΟΩΝ
23	ΑΛ Ν	ΝΕ	ΟΠΩΤΕ
24		ΑΕΝ	ΩΠΩΤΕ
25		ΓΑΕΜΟΓΕ	ΑΘΜΟΓΕ
26		ΑΠΟΤΩΝ	ΑΙΩΤΩΝ
27		ΨΥΛΑΙC	ΨΥCΧΑΙC
28		ΕΡΩ	
29		ΥΚΑ	

23		πότε-	Ω ο
24	ρον μά(λλον οὖν ἀ)π(ὸ τῷ)ν ἐν-		Α ο
25	τυτάτω(ν ἐπὶ τὰ ἀ)νώ(τα)τα ὁμογε-		
26	νή μεταβη(σ)όμ(εθ' ἢ) ἀπὸ τῶν		Δ ap N ap
27	(καὶ) τοῖς σώμασι(ν) καὶ ψυχαῖς		
28	(μά)λισθ' ὡμ(οι)ωμέ(νων ἀν)θρώ-		
29	(π)ων ἐπὶ το(ύς) ὁμογεν(εῖς; οὐ)κ ἄ-		
30	ρα χρῆσόμε(θ)α τῷ κ(αθ' ὅμοιον)		
36		εἶη;	

Tὰ ἐγγυτάτω sind die engsten, τὰ ἀνωτάτω die weitesten Begriffe (Menschen — Tiere).

33

ση(μεί)ψ·

Vgl. Lesarten bei G.; doch ist der Abstand weiter.

38 (κατὰ) τὰ (πράγματα) πειρασθείη-

VI 1 ς ἄν,

o: NPACEΦIN|ACAN n: NP. CEΦIN|TACAN ;

Dieses A oder TA stammt vielleicht von den auf Z. 38 erhaltenen Zeichen τα. Da in o die rechte Seite eine Zeile nach oben geschoben war, waren diese Buchstaben gleichsam überschüssig und der Zeichner rechnete sie zu VI 1.

Col. VI. Z. 15—24 gebe ich die Lesarten von o.

15 . . . \u039e\u0395\u0393 . . . (\u03bc)\u03b1\u03bb\u03bb\u03bf\u03bd \u03b5\u03ba

16 \u03c4\u03bf\u03b9\u03bf\u03c5\u03c4' \u03bf(\u03c5)\u03ba\u03b5\u03c4(\u03b9) \u03ba . . . (\u03b4

17 \u03bc)\u03bf\u03b9\u03cc\u03c4\u03b7\u03c3 \u03ba \u03c3\u03c1\u03c3\u03ba

18 \u03c0\u03c1\u03cc\u03c2 \u03b4\u03b9\u03c4\u03b9\u03bf\u03bd

19 \u03c3\u03bf\u03bc\u03b5(\u03b8\u03b1) \u03c0\u03c1\u03bf\u03c3-

20 (\u03b5\u03bc\u03c6)\u03b5\u03c1\u03b5\u03b9\u03b1 (\u03bc\u03b5-)

21 (\u03c4\u03b1\u03b2)\u03b1\u03b9\u03bd\u03c9\u03bc\u03b5\u03bd

22 \u03b7\u03c0\u03b5\u03c1 \u03b7 \u03ba \u0394\u039b

23 \u03c4\u03b7\u03ba\u03c4\u03b1\u03c3\u03c4 \u03b5\u03b2

24 \u03bf\u03bd \u03c5\u03c0\u03ac\u03c1\u03c7\u03b5\u03b9\u03bd

27 (\u03b5\u03b9 \u03b4\u03b5 \u03ba)\u03b1\u03c4\u03ac \u03c4\u03b9\u03bd\u03b1 \u03c4\u03bf\u03c5(\u03bc\u03c0\u03b1\u03bb)\u03b9\u03bd, \u03c0\u03b5\u03b9\u03c3-

28 (\u03c3\u03b8\u03b5\u03bd\u03c4\u03b5)\u03c2 \u03c0\u03bf\u03b9\u03cc\u03c4\u03b7\u03c4\u03b9 \u03c0\u03b1(\u03c1)\u03b1\u03b3\u03b5\u03bd(\u03bf\u03bc\u03b5-)

29 (\u03bd\u03b7, \u03c3\u03b7)\u03bc\u03b5\u03b9\u03c9\u03c3\u03cc\u03bc\u03b5\u03b8\u03b1 \u03c0\u03b5\u03c1\u03b9 \u03c4\u03b7(\u03c2 \u03b4\u03bc\u03bf-)

30 (\u03b4\u03c4\u03b7\u03c4\u03bf\u03c2 \u03ba)\u03c0\u03cc \u03c4\u03b1\u03c5\u03c4\u03b7\u03c2 \u03c0\u03b5\u03c1\u03b9 \u03c4\u03c9\u03bd \u03b1\u03b4\u03b7-

31 (\u03bb\u03c9)\u03bd, \u03b5\u03b9\u03c4\u03b5 \u03c4\u03cc \u03b7 \u03c4(\u03cc\u03b4)\u03b5 \u03c4\u03bf\u03b9\u03bf\u03c5(\u03c4' \u03b5\u03c3-)

32 (\u03c4)\u03b9\u03bd \u03b5\u03c0(\u03b9\u03bb)\u03c6\u03b8\u03b5\u03b9(\u03b7), \u03c0\u03c1\u03bf\u03c3\u03b7\u03ba\u03cc(\u03bd-)

33 (\u03c4)\u03c9\u03c2 \u03b1\u03c0\u03c1\u03cc\u03b2\u03b1\u03c4\u03bf\u03c2 \u03cc \u03bb\u03cc\u03b3\u03bf\u03c2 \u03b7

34 (\u03bc\u03b7\u03bd) \u03c4\u03bf\u03c5\u03c4\u03bf \u03b3\u03ac\u03c1 \u03b4\u03b9\u03ac \u03bb\u03cc\u03b3\u03bf\u03c5 \u03ba-

35 (\u03c4\u03b1\u03c3\u03ba\u03b5\u03c5\u03b1)\u03c3\u03b8\u03b7\u03c3\u03b5\u03c4\u03b1\u03b9 \u03ba\u03b9 \u03b4\u03b9\u03ac \u03c3\u03b7-

36 (\u03bc\u03b5\u03b9\u03c9\u03c3\u03b5)\u03c9\u03c2 \u03ba\u03b8' \u03b4\u03bc(\u03bf)\u03bf\u03b9\u03c4\u03b7\u03c4\u03b1

37 (\u03bc\u03b5\u03bd \u03bf\u03bd) \u03c0\u03c1\u03cc\u03b1\u03b3(\u03bf)\u03bd\u03c4(\u03b5\u03c2) \u03b5\u03b9\u03c2 \u03b1\u03c0\u03b5(\u03b9-)

38 (\u03c1\u03bf\u03bd \u03b5\u03ba\u03b2)\u03b7\u03c3\u03cc\u03bc(\u03b5\u03b8\u03b1 \u03c0\u03b1\u03bd\u03c4\u03c9)\u03c2, \u03c4\u03bf\u03c5(\u03c4\u03bf)

VII

1 \u03c4\u03cc \u03b5\u03b9 \u03b7 \u03c4\u03cc\u03b4\u03b5 \u03c4\u03bf(\u03c5\u03c4)\u03bf \u03b1\u03b4\u03b7\u03bb(\u03bf)\u03bd \u03b5\u03c7\u03bf\u03bd-

2 \u03c4\u03b5\u03c2

27 zu \u03c0\u03b5\u03b9\u03c3|\u03c3\u03b8\u03b5\u03bd\u03c4\u03b5\u03c2 vgl. oben S. 5 f. 33/34 vielleicht i

E
C o O nIC n K o
A apON o N n | \u03a0
[(oi
') n (om.

A ap

(εῖη); da über dem folgenden T in n der Strich einen Abschnitt andeutet.

VII 1 vgl. Diss. S. 8. ἄδηλ' ἔχοντες G. Crönert las nach brieflicher Mitteilung auch im Pap. ΑΔΗΛ. ΝΕΧΟΝ

Col. VII.

13 κοινό(τητ)ος, ἐπ(ει)δήπερ (ὀ)μοιό-
 14 τητ(α λέγομ)έιν τε τοῦ φαν)ερού
 15 κ(αὶ τὰφα)νοῦ(ς κοινωνίαν κ)αὶ
 16 ἐπὶ τῆς (σημ)εῶσεως ἀ(ὕτ)ῆ χρώ-
 17 (μεθα' οὐ μὴ)ν (ἀλλὰ καθ' ἃ μὲν ἰδ)ία
 18 με(τὰ τὰ πρ)άγμα(ατα ἐκ) τῆς ὀ-
 19 μοιό(τητος) σημειω(σόμεθα),
 20 καθ' ἃ (δ' ἐκ) τῆς ἀν(ασκευῆς ὡστ' ἡ)σ-
 21 χολή(σθ' ἐφ') ἐκατέ(ραν, πᾶσαν τὴν ἐ-)
 22 νάρχειαν

Π ap IX ap
 YT ap
 EC ap
 ICEC o IC. C n | -
 [Π ap

13 κοινότης = Vieldeutigkeit vgl. Sudhaus, Philod. π. ῥητ. I S. 8, 19 τὴν ἐν ταῖς φωναῖς κοινότητα. 20 zu ἡσχολῆσθαι vgl. ebendort I 167 b² περί τοῦτον ἀσχολούμεθα, oder (εὐ)σ|χολή(σαι) vgl. ebend. I 377, 5.

Der Stoiker wirft den Epikureern vor: Sie nennen Aehnlichkeit erstens das Verhältniss des Unbekannten zum Bekannten, zweitens den Schluss von diesem auf jenes. Ersteres erkennt er an, letzteren ersetzt er durch die ἀνασκευή. Zeno erwidert: Wir benutzen beide Schlussverfahren nach den Verhältnissen.

26 ἔτι δὲ λε-

γόν(τω)ν ὡς καὶ

G. ἔτι δ' ἔλε|γον . . . καὶ, B. ἔτι δὲ λέ|γον(τας ἀφρό)νωσ καὶ Das letztere wird schon durch den Raum widerlegt. Schmekel aaO.: ἔτι δὲ (!) ἔλεγον <τὰ σπάνια> καὶ, was 'offenbar' nach der Ueberlieferung unmöglich ist. Vgl. 7, 8 φασκόντων γὰρ ὅτι καὶ.

30 Dem Sinn nach müsste es ungefähr heissen: οὐ χρήσθαι τῷ καθ' ὅμοιον τόν τε κατ' ἀνασκευὴν ἀποκόπτειν φησίν. Doch kann ich das Ueberlieferte nicht damit ganz in Einklang bringen. Vielleicht lag schon im Pap. ein Versehen vor. Was Crönert (nach schriftlicher Mittheilung) las: οὐχ ὑ(πά)ρχειν, ἀποκόπομεν τῷ scheint mir nicht in den übrigen Text zu passen.

32 φησ(ίν)

G. unter dem Text φασ(ίν)? Aber Dionysios redet. Vgl. ob. S. 17.

36 ὅτι (γενη)σόμεθα πλέοντες
 37 θέρ(ους) ἐν ἀσφαλεῑ π(εῖραν τ)οῦ
 38 τῆ(ς ὤρας οὔ)ρου ἕχ(οντες).

N o I n | Ω a r

Col. VIII.

14

(οὐ δεῖ)

G. οὐ δεῖν, aber von Z. 4 an werden die Worte des Stoiki direkt gegeben. Mit Z. 16 beginnt die Erwiderung.

16 (εἶ) τις οὔ(ν εὔ) χρήται τῷ τ)ῆ(ς)
 17 (ὀμ)οιό(τητος) λόγω(ι, οὐκ ἂν παρα-)
 18 (π)αῖοι, καὶ τ(ὸ δ)όγμα (ἀληθεύε-)
 19 (σθαι νο)μίζο(μ)εν, κἄ(ν μόνον
 20 (ῶ)ς ἐπὶ πολ(ῦ) γ' ἐνεύ(ρωμεν τῆν) .
 21 ὀ(μο)ιότητα· συνεχ(ῶς δ' ἐροῦ-)
 22 με)ν

IP a p

36

(τούτ)οις | ΩΥ n ΩΜ o

G. (τούτ)ω, aber es bezieht sich auf τὰ παρακολουθοῦντα Z. 3

Col. IX.

5

ἀνα-

7 σκε(υὴν ὑπ' αὐτ)οῦ (καὶ δι' αὐτοῦ βε-
 6 βα(ιούμενος) ὄ(λ)ος

Das Folgende kann bei der mangelhaften Ueberlieferung nu ungefähr wiederhergestellt werden; doch sind einzelne, z. T schon von G. gegebene Wörter sicher. Vgl. dazu Epicur, Usene. S. 39, 2 ff. und Lucrez V 564—590.

8 οὐχ χεῖρον δ' ἐ-
 9 (στὶν ἐπὶ) τιν(ων κατὰ τ)ὸν ἐπὶ μέ(ρ)ους
 10 ἀ(ν)α(λογισ)μὸν (μετα)βῆναι τοῦ λεγο-
 11 μ(έ)ν(ου κατ' ἀ)παραλλαξίαν σημείου·
 12 ἀ(λλ)ὰ γὰ(ρ τῶν παρ') ἡμῶν κατα-
 13 τ(ει)ν(όντων τὰ πε)ρὶ το(ῦ)τον
 14 (τὸν) κό(σμον ὑποκ)εῖμ(ενα, ὀ-)
 15 (σ' ὀρ)ῶμ(εν), το(σαῦθ' ὑπά)ρχειν, (τὸν ἦ-
 16 λιον ἀ)ξ(ιοῖ τοῦ φαινομένου)
 17 (πολὺ μ)εῖζον(α εῖναι) δ' ἰὰ τὸ ἄ-
 18 (φ' ἦ)μ(ῶ)ν ἀπ(ό)στημα· τὰ γ' ἄλλα πόρ-
 19 (ρωθεν μείον φαί)νον(τα καὶ βρα-)
 20 (δέα θε)ωρεῖσθαι, τὸν δ' ἦ(λιον ἦ-)

I a p

Υ a p

IT o

H o

der Querstrich des
T in o sichtbar

- 21 (ναντιωμέν)ην ἀποδιδόναι ὄψ(ιν)
 22 (καὶ ταύτη ἀντί)στροφον κίν(η-)
 23 (σιν· τὰ γὰρ παρ') ἡμῖν φαινό-
 24 (μενα πάντα μὲ)ν τὰς χρ(ᾶς π)ό(ρ-)
 25 (ρωθεν ἐπ' ἔλαττ)ον θε(ωρεῖ)σθαι
 26 (παραλλάττοντα δι)ὰ τὸ σ(κ)οπε(ῖ-)
 27 (σθαι σ)κιο(ειδῆ καὶ ἀ)χλέαν
 28 (τὴν χρῶ)σιν, τὸν (δ' ἥλιον) ἔχον-
 29 τ(α τρανοτάτην τὴ)ν σφ(αῖ)ραν
 30 ἐσ(τερη)μένον (τοῦ) ἀποστήμα-
 31 τ(ος πε)φυκό(τ)ος (ἐ)πὶ πολὺ usw.

X ap

NOY ap | Ω ap

C ap | N ap

A ap

10 τοῦ λεγομένου Gen. comparativus. Zu 12—15 habe ich ein Fragment am Rande von o hinzugezogen:

ITA

H

KO

ΩΝ

12/13 κατατείνω = ausführlich besprechen. 16 ἀξιοὶ sc. Διο-
 νύσιος. 22 ἀντίστροφον = entsprechend. 27 ἀχλέαν, ein von
 ἀχλὺς (das Dunkel) abzuleitendes Adjektiv, habe ich zwar nir-
 gends gefunden, aber auch kein anderes hier passendes. 29 τρα-
 νοτάτην vgl. 10, 36 τρανεῖς, zum Superlativ Crönert S. 192.

Col. X 11 τ(ῶ)ν für τ(οῖ)ν vgl. G. Ztschr. f. ö. Gymn. 1866
 S. 708 f.

Col. X.

- 17 (οὐ μὴν τῷ κατ' ἀνασκευῆν) χρᾶται
 18 (ο)ὐδ(ὲ τὸ λέγειν τι δι)ὰ τὰς δια(στά-)
 19 (σεις μεταβ)λητ(όν) δρῶντι (φ)αῖν(ε)-
 20 (σθ') ἀπονευ(όντ)ων ἐστίν, ὡς κ(αὶ ὁ)
 21 (λόγ)ος αὐτ(οῦ) κ)ατὰ τὴν ὁμοίότη-
 22 τ(α) usw.

T ap

T ap

Zu 18/19 habe ich das Fragment am Rande von o gezogen:

NTIΔ

ΛHTI

Zu X 25—27 gehört ein Fragment am Rande von Col. IX in o,
 durch das die Ergänzung von G. bestätigt wird:

τρό(πος)	ΠOC
γὰρ τ(ὰ π)αρ'	ΑΠ
ποιούμ(ενα)	E

Nachdem Zeno den stoischen Beweis für die Grösse der Sonne dargelegt hat, kritisiert er ihn zuerst in formaler Beziehung von Z. 17—29. Ein solcher Beweis geziemt sich nicht für Leute, die leugnen, dass der apagogische Beweis (ἀνασκευή) auf dem Aehnlichkeitsschlusse beruht. Denn er benutzt die Tatsache, dass die Gegenstände, die bei uns langsam hervortreten, sich entweder langsam bewegen oder grosse Ausdehnung besitzen, als Zeichen. Die hervorgehobenen Worte fehlen aber im Text und können auch nicht in der kleinen, übrig gelassenen Lücke gestanden haben. Unter der Voraussetzung also, dass G.s Ergänzung richtig ist (und ich glaube dies), muss hinter κεχρηῆσθαι χώραις 'χρηται σημείω' durch Abirren von χρηται auf κρησθαι schon in der Handschrift ausgefallen sein. Die Stelle lautet demgemäss

29 κεχρηῆσθαι χ(ώραις) <χρηται σημείω>· (ἄ)λ-
λα τίς ἀνάγκη

∨ ap

35 λύχνα μὲν oder (φῶ)τα μὲν | . . <TA ap

vgl. Lucrez V 584 ff. postremos quoscumque vides hinc aetheris ignes, quandoquidem quoscumque in terris cernimu', etc.

Col. XI.

14	ἀνά-	
15	τρεψ(ιν ἀν)α(σκε)υ <u>ασ</u> (θήσ)εται· ο(ὐ)	C ap I ap
16	τούτου γ' ἀ(π)οροῦν(τος, ἄ)ρ' οὐ(χ ὁ κα-)	ΘΩ ap
17	τ' ἀνα(σκευη)ν ἀναγ(κα)ῖος ἔσοιτ', (ὁ)	Ω (in fiss.) ap
20	πρὸς π(ᾶν γὺρ τὸ) τῆς ἀντιρρή(σεως)	ΠΠ ap
21	ὑπερφυῶς ὡς ἀρμό(τ)τον, ὡς (καθ' ὁ-)	NECO ap
22	(μοιό)τητα μά(λλ)ον ἢ κατὰ τὴν (ἀνα-)	
23	σκευ)ήν· ἢ δὲ μετὰβασις ἀναγκασ-	M ap
24	(τικωτέρ)α δοκοῦ(σ') εἶναι μηδὲ	
25	(ταύτη)ι ἀναγκά(ζε)ται τοῖς βεβαι-	
26	ο(ἴσιν) τὸ (ἀναγκ)αστικὴν· καὶ	
27	μ(ῆ)ν τοὺς λόγους αὐ(τ)οῦ (γ' εὐ)άπο-	Ω ap
28	λύτους	

20 Der Strich über dem ersten Buchstaben ist die Paragraphos. 22/23 (ἀν-ἀγκ)ην G. Aber der Sinn ist: Gegen die ganze Widerlegung des Stoikers lasse sich sagen, dass jedes Schlussverfahren sich mehr auf Aehnlichkeit als auf ἀνασκευή stütze. Und die, welche den Aehnlichkeitsschluss für zwingend halten, sehen sich

auch nicht gezwungen zuzugeben, dass er durch diesen (die ἀνασκευή) zwingender werde. Nach dieser allgemeinen Bemerkung geht Zeno zur Widerlegung der einzelnen Einwände über. 26 Zu καὶ μὴν vgl. 1, 2 und 14, 2.

Col. XII.

- 1 τὸ γὰρ εἰ μὴ
2 τὸ δεύτερον οὐδὲ τὸ πρῶτον

So verbessert B. richtig die handschriftliche Ueberlieferung ebenso:

- 19 οἶον <εἰ> Πλάτων ἐστίν

Col. XIII.

- 18 (οἱ γὰρ ἄν)θρ(ωποι ἀνα)γκαίως
19 (οἱ παρ' ἡ)μῖν (εἰ)κάσι τοῖς ἐν ἀ-
20 (δήλοις, τὰ δὲ φυ)τεύματ' οὐδὲ κατὰ
21 (τοὺς αὐτοὺς τόπους) ἀνθυπακ(ού-
22 (ειν φαίν)ετ', (ἀλλ' ἐκ ταύ)του γένους
23 ἀπ(αλλάττειν ὁ)σμα)ῖς καὶ

N (in fiss.) ap

21 ἀνθυπακούειν = sich gegenseitig entsprechen.

Col. XIV.

- 4 ἰ)δίου σημείου

Bei G. fehlt σημείου versehentlich.

36/37 stand in der Hdschr. fälschlich (λί)θων für ἄλλων (so G.). 38/39 steht fälschlich ἄλ|λων (so auch G.) für λίθων, Col. XV 1 (in fiss.) steht richtig λίθων. Die Verwirrung erklärt sich leicht durch Abirren des Auges am Schluss der Zeilen. Vgl. 17, 25 und 27.

Col. XVI.

- 20 (καὶ καθόλου τοὺς ἀνθρώ)που(ς) G. brieflich.
24 ἐπισπω(μένου) πρ(ὸς τὸ) τελευ-
25 τῆς αὐτοῦς (ἀ)δέκτου(ς) εἶναι κα-
26 τὰ

VK ap

So G. br. auf Grund meiner Ergänzung Diss. S. 9 εἰς τὸ μὴ τελευτῆς αὐτοῦς δεκ(ικ)οὺς εἶναι κατὰ. Vgl. Mél. Graux S. 52.

Col. XVII.

- 15 οἶ) μὲν οἰ(κ)οῦντ(ες)
16 (αὐτὴν κατὰ) τὸ (γηρά)ζειν τάχα
17 (πάντες οὐδ' αὐτοῖ) (πα)ραπλη(σί-)
18 (ως ἔχειν φαίν)ον(τ)αι κ(αὶ) γὰρ οἱ

F o H n

E n (om. o)

CY ap

Das Fragment am linken Rande von o, das in n fälschlich in den Text aufgenommen ist: ΛΕΥ

CHMEIO

CTINOME gehört wohl nicht hierher.

15 Vielleicht ο(ι) γ' ἐνοι(κ)οῦντ(ες), da das entsprechende δὲ fehlt. 16 In ο ΤΟΞΑΕΩΣ (in n nur ΤΟ); vielleicht sind die letzten Zeilen in ο ein sovraposto. Oder wäre es möglich zu schreiben: (ταύτης τῆς) πόλεως (κ)ατὰ γῆ | (ρας)? In der Lücke vor Λ hätte dann ein vom Korrektor gestrichenes anderes Λ gestanden (vgl. μάλλιστα 18, 19).

26 (Ende) παραλλάτ(τ)ουσ(α)ν | ΘΥΟ ο

G. schreibt παραλλάτ(το)υ[ο]σαν nach n.

25/6 tilgt B. mit Recht οὐδὲ; es ist durch Abgleiten des Auges auf 27/8 entstanden. Vgl. oben zu 14, 36 und 38.

30 schreibt B. mit Recht <οὐχ> ἰκν(ού)|μενος.

Col. XVIII.

16 (σημειο)ὑσθ(αι οἶον ἀ)π' ἐλαφ(ρό-)	Δ (in fiss.) ap
17 (τητος καὶ βαρύτη)τος ἀπο	
18 (δὲ τῶν μάλλιστα συν)εγγιζόν-	
19 των	

Diss. S. 9 (περὶ) ἐλαφ(ρ)ότητος καὶ κουφότη)τος.

Col. XIX.

18 (ποιῆται συν)τρεχό(ντων) τινῶν (τῆ)ν
19 (τῶν σημείων συν)ύντ(αξ)ιν·

Col. XX.

15 ὦν ἐστ(ιν τ)ό τινας α(ἰ)γει-	C ap	
16 (α) κρέα ρά(ιον πέττε)ιν ἢ τὰ δο-		ΠΠ ο (om. n)
17 κοῦντα (πολὺ τούτ)ων εὐκατέ(ρ-)	ΩΤ ap	
18 (γασ)τ' εἶνα(ι μάλλον)· ὄθεν οὖν οὐχί		
19 (ταυτόν μ)όνο(ν φησι) τὰ πράγμ(α-)		
20 (θ' ἡμῖν βε)βα(ιοῦν τῶν θ') ὁμοίων κα(ι)		
21 (εἶναι παραλλα)γας· οὐχί κα(ι)		
22 (διαφέρει τοῦ) φανεροῦ τὰ·		
23 φανές (κ)αἰ (παρακρ)οῦειν ἡμᾶς		. XA ap
24 ἔχ(ο)υσι σθεν(α)ρῶς, ἐπειδὴ		

15--18 vgl. Diss. S. 9 ὦν ἐστ(ιν τ)ό τινας(ς τ)ὰ (β)όει(ι) (α) κρέα ρά(ιδίως πέττε)ιν und G. Mél. Graux. S. 51 f. Für (πολὺ τού-

των hielt G. auch (τῶν αἰγείων, für εὐκατέ(ρ|γασ)τ', εὐκατά-
(πεπ)τ', für ὄθεν οὖν οὐχὶ auch ὁ δ' ἐνίот' οὐχὶ möglich.

24 σθεναρῶς vgl. Sext. Emp. adv. Phys. I 437.

30 ἀξιοῦ(μεν;)

31 ὧν πρὸς μὲν (τὸ) πρῶτ(ον)

G. ἀξιοῦ(μεν; Ζήν|ων(?). Aber hinter ἀξιοῦμεν ist kein Raum mehr. Im übrigen vgl. oben S. 5.

Col. XXI.

15 ἄνθρ(ω)ποί τ' ἄτρω-

| Γ ο Π η

16 (το)ι ἔ(φου)ν π(ρίν· π)ρὸς

| Υ Ε . . Ν Ι α ρ

Auf Grund von η und G. vermutete ich zuerst ἄνθρωποι τὰ πρῶτ' ἄνοσοι vgl. Plato Phaedon 111 B. Gomperz schrieb mir aber, dass in der Handschrift sicher τρω zu lesen ist. Ohne Zweifel bezieht sich der Satz auf das goldene Zeitalter (vgl. Hesiod ἔργ. κ. ἤμ. 90 ff. und 109 ff.). Auch scheint mir der Anfang eines Hexameters vorzuliegen. Für ἔφουν könnte es auch ἔσαν heißen. Vgl. G. Ztschr. f. östr. G. 1866 S. 706.

16 (π)ρὸς δὲ τὸ δεύτε(ρον)

17 (ἐρ)οῦμε(ν τή)ν μετάβασιν (οὐδὲ)

18 (ταῖς)δε κιν(εῖσθ') ἂν ταῖς) συστ(άσε-)

19 (σίν, ἀλλά) τοια(ύτα)ις κεχηρημέ(νην)

20 (εἰς ἴ)χνος (τοῦ ἀδῆ)λου καταξιο(ῶν)

| Ν α ρ

21 τ(ὰ θε)ωρητά, (ἄτ)τ' οὖν ἡμᾶς πρῶ-

| Υ α ρ

22 (τα πρὸς τοῦτο προκέκλ)ηται·

| Χ α ρ

20 οὐ καταξιοῖ G. καταξιοῦν = würdigen. 22 τοῦτο auf ἴχνος bezogen.

22 πευ-

23 σόμεθα δ', (εἰ) χρ(ῆ) ὑπό τινος κινή-

24 θέντα καὶ ἀπό) τινος ὀρμηθέν-

25 τα δι(α)πο(ρεῖ)ν

G. ὑπό τίνος und ἀπό τίνος. Aber der Satzbau fordert ein unpersönliches regierendes Verbum, mit dem der Fragesatz sich nicht vereinen lässt.

32 (ο)ὐκ ἐπὶ πᾶ-

| Τ Ι C α ρ

33 σα(ν) ἐκβάλλ(ο)ντες

| Κ α ρ

Col. XXII.

11 ποτέ δὲ (ἀπό τ)ῶν οὐκ (ἀπ)αραλ-

12 λάκτων, ἐ(φὸ καὶ) καθὸ μ(ετ)έχει

13 τῆς αὐτ(ῆς γε κοινότη(το)ς τῶν
 14 ὁμοίων (περὶ αὐτ)ὰ συμπτωμάτων,
 15 οἷον ὅτι(νὰ) μὲν ἀνθρώποις
 16 μ(όνοις ἴδια), τινὰ δὲ (κοινὰ) κα(ὶ)
 17 θε(οῖς ἐστ)ιν· εὐστόχω(ς οὖν τ)ῆι ἐ(κ)
 18 ζώ(ων) μεταβάσει χρησόμεθα
 19 νομίζοντες) οὐδὲν (κωλύειν),
 20 (μὴ σῶμα μὲν ἀνθ(ρώποις ὡμοι-)
 21 ω(μένον) τὸν θεὸν ὑπ(ά)ρχ(ειν)
 22 δι(ὰ τὸ τὸν ἄ)νθρωπον φρον(ή-)
 23 σε(ως μόνον τῶν) παρ' ἡμῖν ζώων
 24 δε(κτικόν, φρο)νήσεως δὲ χωρὶς
 25 μ(ὴ νοεῖσθ', ἀλλ)ὰ μὴ γεννᾶσθαι
 26 συνεσ(τηκένα)ι δ' ἐκ ψυχῆς καὶ
 27 σῶμα(τος τὸν θεὸν κα)ὶ ζῶον σὺν
 28 τούτω(ι ἀναγκ)αίως εἶναι)

Kap

14 vgl. 22, 5 τῶν περὶ αὐτὰ συμβαινόντων.
 ist τὸν θεὸν wieder als Subjekt zu nehmen.

25 Zu νοεῖσθαι

Col. XXIII.

13 (ὄν
 14 (τρόπον) δυναί(μην) ἂν ἀπὸ τῶν
 15 (παρ' ἡ)μῖν μεταβ(αί)νων πυρῶν
 16 (πρὸς τὸ) καὶ ἐν ο(ῖς δήπο)τ' ἄλλ(οις)
 17 (τόποις πῦρ δι(ι)σχ(υρίζεσ)θαι πε(ρὶ)
 18 (τοῦ καθ)όλου εἶν(αι, ὡσπερ)
 19 (τῷ πυ)ρί, καθ(ὸ) πῦρ (ἐστ)ιν), ἀφθῆ(ναι
 20 (δι' αὐ)χμὸν ἢ συρ(ρήξει ἢ) ἄσ-
 21 (τραπαῖς τὰς καυτι)κὰς ὕ)λλας·
 22 (δεκτι)κὰς δὲ τῶν ἐτέρ(ων) καυ-
 23 (τικῶν εἶναι) τινὰς διὰ (τὰ) πράγ-
 24 (ματα κα)ὶ (αὐτὰ τ)ὰ φαινόμε-
 25 (να τούτου τοῦ παρα)λλάγματος
 26 ἐμ(ποδίζει ἢ) προ(τ)αχθεῖσ' ἰδι-
 27 ὅτ(ης· τὰς τ' οὐ)σίας τῶν πυρῶν,
 28 κ(αὶ τοῖς παρ' ἡ)μῖν φαι)ν(ο)μένοις
 29 κ(εχρη)μένος) κ(ατὰ τοῦ)ς χρόν(ους),
 30 ὑπὸ (διαφ)όρων) ἂν ἐ(ῖ)ποις δυνάμε-
 31 ὦν (πολυ)χρον(ί)ους ἢ ὀλιγο-

ENTΩ

C o

32 χρονίους γινομένας και διαλ-
 33 λαττούσας· οὐχ ἀπάσ(ας) τε τὰς
 34 αὐτὰς οὐσί(ας δ)μοίως) ὑπὸ
 35 τῶν κατὰ μέρος κ(άεσθαι, κ)α(ι)
 36 πυρῶν τὰ μὲν (εὐαπόσβεστ)τ' εἴ-
 37 ναι τὰ δ' οὐ· και πρό(ς σκληροῦ με-
 38 ταβολήν και χρ(όνων) παρα(λ-)
 39 (λ)αγάς

PGo 2 n

Für das Ende von 14—17 ist das Fragment am linken Rand von o benutzt ON, zu 19—22 (Ende) das eben dort befindliche AΦC

ON

AC

ΛΖ

TAC

TΩ

KAC

Zu 19—21 vgl. Lucrez V 1089—1099 (fulmen und teruntur) und unten Z. 37 πρὸς σκληροῦ μεταβολήν, eine Stelle, die sich auf unsre (αὐχμόν) bezieht. 26 ἡ προταχθεῖς' ιδιότης dh. der Mangel an Trockenheit. 38 G. χρ(οᾶς), aber wie sich σκληροῦ auf die Entzündbarkeit Z. 19 ff., so muss sich dieses Wort auf die Dauer des Brandes Z. 27 ff. beziehen. Auch fehlen mehr als 3 Buchstaben.

Col. XXIV.

18 και ἐφ' ὧν μὲν πο(λλὰς)
 19 ἐν τοῖς ὁμοειδέ(εσι)ν δι(αφο)ρά(ς)
 20 καταλε(ί)πει τα(ίς τε) π(αρ' ἡμῖν)
 21 πρὸς ἀλλήλας (ἀναλόγο)υ(ς, ἐφ' ὧν)
 22 δ' ὀλίγα(ς) πάντω(ς οὐσ)α(ς· τοῦτόν)
 23 τε τρόπον μετα(βαίν)ων τοῦς
 24 ὁπουδ(ήποτ' ἀν)θρώπου)ς τρω(τ)οῦς
 25 εἶναι και τ(ὸ) ιδίωμ' ἔχοντας τό-
 26 δε ἡ διαφορὰς ἄλλας ταί(ς) ἐ-
 27 φ' ἡμῖν ἀναλόγους, και οὐκ ἔ(σται)
 28 τοιαύτη τις ιδ(ι)ότης, ὡ(σ)τε (π)ω(ς)
 29 δυνατὸ(ν φαίν)εται και(ι) ἀν(θ)ρω[σ]-
 30 π(όν)τινα μὴ εἶναι τρωτόν, και
 31 πεπερα(σμέ)νον τι μὴ παρ' ἔτε-
 32 ρον θεώμε(θ)α· και παρὰ γὰρ αὐ-
 33 τὸ τὸ θεωρ)εῖσ(θ' ἐ)πὶ πάν(τ)ων ταύ-
 34 τὸν τὸ μὴ (ἀν)τέχειν τι τῶν φαι-

I o (om. n)

A ap

EI o E n

ΩC ap | ON ap
 vgl. G. | K ap

O ap

35	νομένων (εὐ)λόγως ἔδωκε τὴν	CY ap
36	διαβεβ(αίωσι)ν. καὶ οὐ σοφὸς μὲν	T ap
37	τις δύνατ' εἶναι τῶ(ν θη)ρῶν ἄ-	MO ap
38	φρόνων ὄντων, (σὺν δὲ τ)ούτῳ	
39	(λέγ)ετα(ί τις ἄνθρωπος σὺν) τῷ	

23 Hinter μεταβαίνων fehlt ein Prädikat wie ἀξιώσει.

Col. XXV.

11	οὐ μ(ὴν ἀλλὰ) τὰ πα-	CIA ap
12	ρ' ἡμῖν ποικίλμ(αθ' ὄρ)ῶν (κα)ταξι-	
13	ώσει	

4 πράγ|μά τ(ί) ἐστιν

So G. nach Nauck. Vgl. Ztschr. f. östr. G. 1866 S. 705.

15	ὥσ-	
16	περ τ(ῶν ὀφθαλμ)ῶν (οὐ πά)λιν ἀνα-	CM ap ΛΙΖΟΝΤ
17	φύντ(ων τοὺς ἰόνθους πάν)τως	[ap
18	πάλιν γ(εννάσθαι· τ)ἀπ(αρά)λλα-	
19	κτον ο(ὐν ἢ θῶμοιο)ν ε(ίλη)φότες	
20	οἰκείαις χρ(ώμεθα) τ(αῖς) μετα-	K ap
21	βάσεισιν	

Zu 15—18 vgl. 13, 35 ff.

26	εὐθύνε(σθ') ὑπὸ (τῶν)	Δ ap
27	προ(η)γη(τικῶν καὶ τῶν συνυ)παρ-	o in fiss.
28	κ(τ)ικῶν (σημε)λίω(ν τοὺς (τ') ἀπο(φαι)-	
29	ν(ο)μένων	

27/28 Die Zeichen, die in den ap an Stelle der obigen inneren Buchstaben stehen, halte ich für ein sovraposto.

ΤΟΕΠΙ . . . ΟΥCΩ

ΟΝΟΥ . . .

Col. XXVI.

14	ὁ γὰρ ἐπ(ί τ)ῶν φαινο-	Φ ap
15	μένων τινὰ κοινὰ ψευδο(λογῶν)	
16	τὸν ὅλον συν(αιρ)ή(σ)ει τρ(όπον)	
17	(τῆς ση)μειώ(σεως)· πρὸς δὲ (τὸ)	
18	(διαφ)όρως (πέττειν) τινὰ(ς) ἐρ(οῦ)-	CCΩC ap
19	(μεν ὡς) ὁ σημει(οῦμενο)ς	

22 (ἄλλ)ηλα statt (τᾶδ)ηλα vgl. G. Ztschr. f. östr. Gymn. 1866 S. 708 f.

24 καὶ ὁ τοῦτω σ(τ)ατισάμενος,
 25 ὅτι τοῦτ' (ἐξ) ἀν(ἀγ)κης τοῖσδ' ἔ(πε-)
 26 (ταῖ τ)ισιν, π(ρεπούση) χρητα(ι τῆ)
 27 μεταβά(σει)· ὁ πεποιθῶς δ(ἐ τοῖς)
 28 φαινομ(ένοις) οὐ δι(στ)άσ(ει)
 29 σὺν τῶ(ικενῆν φ)λαίνεσθ(αι), πο(τὲ δὲ πλή-)
 30 ρη καὶ σ(ελή)νην εἶνα(ι κα)ὶ ἄν-
 31 θρωπο(ν σ)ὺν τῶ(ι ἀποθν)νή(σ)κ(ει)ν
 32 ὡσ(τε)

ΠΩ ap

ET ap | IC ap

PEC (am Rande
 [PΘO) o POC n

24 Zum Part. Aor. anstatt des Part. Pr. vgl. Z. 23 ἀναλογισά-
 μενος und oben S. 10.

Col. XXVII.

18 (φαίνον)ται (γ)οῦν (ἄφθ)α(ρτοι καὶ)
 19 (ἀγέ)ν(ητοι οἱ (θε)οἱ καὶ αἱ τῶν ὄν-)
 20 (των ἀρχα)ῖ, διότι σὺν (τούτῳ τοι-)
 21 (οὔτοι εἰσιν) καὶ διότι τ(οὔτ)ο
 22 π(α)ρέδ(ειξ)ε(ν) ὁ τῶν φαινο(μένων)
 23 ἐπ(ιλογισμός)ς· τά τε παρ' ἡμῖν (τρε-)
 24 φόμεν(α Ζ)ῶα, καθὼ τοιάσδε φύ-
 25 σ(εω)ς κέ(κο)ινώνηκε σαρκίνης κα(ὶ)
 26 ἐκ παρ(απ)λησίας ο(ὐσί)ας ἐνκέκ(τη-)
 27 (μ)ένων γεγέν(νητα)ι, καὶ σ(ὺ)ν τ(ούτῳ)
 28 Ζῶά ἐστιν· τ(αὐτ' ο)ὐν ἔλ(εγε προ-)
 29 φέρεσθαι καὶ ὑπὸ

ΛCE n CΘ o

TCΩN ap

AN o AN n | T ap

Zu 18—28 vgl. 20, 24—30.

Col. XXVIII.

1
 2 παρέχοντος

αὐτοῦ

| I ap

PE . N o P . . N n

Col. XXIX.

S. Dies. S. 4¹. G. αὐτὰ παραδόντες. Vielleicht παρε(κ)δόντος.

15 -κ(εφ)άλιστ(αι, μὴ πάλ)ι (φ)υομέν(ην)
 16 A AIPPI K
 17 C ICT ΛC IT
 18 Δ MOYTH Ω
 19 TABAINEI

20 καὶ μὴν ἡ)μ(ῖν μόνον) οὐχὶ ταῦτ(ὰ)
 21 παρο(ρά)ματ' ἀπὸ τῶν ἀνωτ(άτω)

AN o AI n

- 22 ἐπὶ τὰ (κατωτά)τωρ| καὶ πλε(ῖστον)
 23 ὑποβεβηκ(ότ)α ἐ(π)εξηργάζε(το)
 24 διαλεγόμενος·

Zu 15 vgl. 14, 1 f. 20 Die Paragraphos unter κ beweist, dass ein neuer Satz beginnt. 21 Das vorhergehende ταυτά weist auf ein Neutrum. παροράματα = Versehen, Irrtümer bei Plutarch adv. Col. 28, p. 1123^b und öfters. παρορᾶν Sudhaus π. ῥητ. II 267, 18.

Col. XXX.

- 16 τ(οὺς κακ)ῶς ση(μ)ειου- | DCCF o HCl n
 17 (μ)ένους

G. schreibt (εἰκ)ῆ(?), n. folgend.

- 18 οἶον (εἰς) τερα(τ)εῖα(v) | N ap
 19 . . . C . . . ᾿CΛ (ἐμπεπτῶκ)ασιν· | N n
 20 (ἐάν) γέ τις | Ω o

Z. 18/19 vgl. Sext. Emp. Hyp. 3, 80. 20 Dass hier die Erwiderung des Epikureers beginnt, zeigt das γάρ Z. 28.

Col. XXXI.

- 17 (συνκα)θηρῆσθαι (τοῦτο μὲν ἡ- | C o (om. n)
 18 (μ)ί(ν ὄμ)ονοοῦσ(ιν) ἀ(νηρ)ημέ-
 19 (νου τὰφανοῦς τὸ ση)μεῖον αὐτό,)
 20 (ἀγνοοῦσι) δὲ τό (γε) τοι(οὔτο)ν | Al n (om. o)
 21 σ(ημεῖ)ον προσχρᾶσθαι

Col. XXXII.

- 13 ἐκκ(ρί)νομεν o ἐγκρίνομεν n und G.
 16 σημεία (συ)λλέ(γο)μεν, (ἀλλὰ τὰ)
 17 καὶ τ(οῖς ἄλλο)ις (ἐκ τῆ)ς πε(ίρας)
 18 εἰλημμέ(να φ)ρα(νερ)ά· ἄρ' οὐχὶ ἐν | Δo An | Nn (om. o)

Z. 16 (ἀ)αλέ(γο)μεν Diss. S. 9. (κα)λο(ῦ)μεν G. Ztschr. f. östr. G. 1866 S. 706, doch scheint mir das Wort zu kurz. Z. 17 (πρ)ό-τε(ρον κατ)|εἰλημμέ(να) Diss. ebend.; G. aaO. wie oben.

- 27 ἔν(ια δ' ἀν-)
 28 ὄμο(ια) τοῖς παρ' ἡμῖν (θηρ)ου(μέ-)
 29 νοις

Col. XXXIII.

- 14 (ἀδύ)νατον οὖν νοή(σας) τάς τε
 15 (φύσει)ς τῶ(ν ὄντων καὶ τῆ)ν ἐξ ἀ(λ-
 16 (λήλ)ων γέ(νεσι)ν (δι)αφωνεῖν

- 17 (τ)οῖς ἕναρ(γέσιν) ο(ύτω) τὸν κόσ-
 18 μ(ο)ν, ὡς ἐγέ(νετο, παρ)ίστησιν.

Col. XXXIV.

- 14 καθὸ ἀνθρω(πός ἐ)στ(ιν, ἀπο-
 15 (θνήσκ)ειν ὄρθῳς· καὶ τὸ
 16 (συμβε)βηκ(έναι τότε ἐκ τ)οῦδ(ε κα-
 17 θ' ὄ(μο)ιότητ(α ληπ)τοῦ, οἶον (λέ-)
 18 (γ)ομεν καὶ τοῦ(ς ἀνθρ)ῶπ(ους),
 19 (καθὸ ἄ)φρονε(ς, κακο)δαιμονεῖν

IN (om. n)
 Π ο (om. n)
 ΕΓ ο (om. n)

Col. XXXV.

4 G. τὸ γὰρ(ρ) (ΤΟΤΑ ο. ΟΙ. n). Die Lesung G. s scheint mir zwar der handschriftlichen Schreibung zu entsprechen, diese muss aber auf einem Irrtum beruhen, da der durch γὰρ eingeleitete Satz zu dem vorigen im Gegensatze steht. Entweder ist also etwas ausgefallen (διὸ καὶ φασιν 'ψευδῶς') oder für γὰρ muss ἀλλὰ stehen.

- 14 μ(ετ)έχουσιν· ὃν (τρ)ό(πο)ν φά(σ)κο(μεν)
 15 ἄ(νθρ)ωπον, (καθὸ κ)αὶ ἡ ἀνθρ(πός ἐ-)
 16 (στιν, θ)νητὸν (ὑπάρχει)ν τῷ π(ε)ρι(ω-)
 17 (δε)υκ(έναι π(ολλοῦς) καὶ ποι(κί-)
 18 (λους ἄ)νθρῶ(πους παρ)αλ(λ)αγ(ήν)
 19 (κα)π(ᾶ τ)οῦτο (τὸ σύμπ)τωμα μηδ(εμί-)
 20 (αν) ἐφε(υ)ρό(ντες εἰ)ς τοῦναντίον
 21 (τε) μηδὲν

A ap
 N ap
 O ap
 ΓΕ ap

19 Vgl. G. Ztschr. f. östr. Gymn. 1866 S. 706, 25: μηδ(εμ|ίαν)
 20 G. ἐφευρεῖν., aber der Infinitiv konstruktionslos.

Col. XXXVI. Der Anfang der Kolumne hat bei B. und G. an den aO. mit Recht Bedenken erregt. Zu verstehen ist er aber m. E., auch ohne dass man mit G. ἀνασκευασθῆ τιλgt, indem man, wie G. als möglich hingestellt hat, annimmt, dass ἵνα hier in seiner Bedeutung zu der von ὅτι hinneigt, und μὴ von ἀνασκευάζω als einem negativen Verbum abhängig macht. Es soll nachgewiesen werden, dass auch der apagogische Beweis (die ἀνασκευή) auf der Induktion beruht. Denn deshalb weil alle Bewegungen bei uns neben sonstigen Unterschieden das Stattfinden durch leere Räume gemeinsam haben, behaupten wir (διατεινόμεθα) dies auch für das Unsichtbare, und dass die Behauptung zu einem Widerspruch führt, es gäbe Rauch, ohne dass Feuer da ist oder war, (behaupten wir) auf Grund dessen, dass

man in allen Fällen beobachtet hat, wie Rauch sich aus Feuer absondert.' Grade in dem gegebenen Zusammenhang sollte durch ἀνασκευασθῆ noch einmal der Gegenstand des Beweises hervorgehoben werden.

18 τῶν τ(ε)
 19 προηγου(μέν)ων σημείω(ν τ)ῶν τ' ἀ-
 20 (κολου)θικῶν κ(αἰ) τῶ(ν δ)μειδῶ(ν π)ολ-
 21 (λ)ῆν

Von dieser wichtigen aber schwierigen Stelle ist in den ap. (Z. 19 Ende und 20) folgendes überliefert;

o:	ONIA	N fehlt in einer
... NI KΩN K ... Π ... TEID O ... OΛ		zweiten Abschrift
n:	ON	von o.
NIKΩI	Π	MEIΩ
		OΛ

Dass drei Arten der σημεία unterschieden werden, vgl. 32, 11. Die empirischen Aerzte unterschieden drei Arten von Beziehungen zwischen den Dingen: προηγείσθαι, ἀκολουθεῖν, συνυπάρχειν (vgl. Diss. S. 68). Verhalten sich Zeichen und Unbekanntes wie Grund und Folge oder umgekehrt, so sind sie ungleichartig (zB. Feuer und Rauch). Die Aehnlichkeit liegt dann nicht in den Dingen, sondern in ihrer Verbindung (Rauch stammt in ähnlicher Weise immer von Feuer). Dagegen sind Zeichen und Unbekanntes, wenn sie nebeneinander bestehen, gleichartig (zB. Menschen bei uns und anderswo). Daher ist es möglich, dass für den Ausdruck συνυπαρκτικῶν (vgl. oben zu 25, 27) hier der Ausdruck ὁμειδῶν (= ὁμοειδῶν) gebraucht ist.

Col. XXXVII.

14 ὡσπερ ὁ(ταν δ)μοιότης ἢ ἀνα-
 15 λο(γ)ία[ι] τ(ις τοῖς) ὁμοίοι(ς) ἀνα-
 16 λόγιοις τ' (ἢ, τούτων) τῶ(ν) ἀκολου-
 17 (θῶν ἀπ)ολ(αύσο)μ(εν)· (ἀκολ)ούθως
 18 (γ)ε το(ῖς π)αρ' (ἡμ)ῖν (σώμ)ασιν,
 19 (παρόσ)ο(ν ἀπ)οπά(λλον)ται, καὶ
 20 βαρεῖ(ας) κ(αἰ στε)ρε(ας τ)ὰς ἀτό-
 21 μους ἀξιο(ῶμε)ν

ΩΛ o (om. n) Π
 [ap M (in fss.) o
 [Λ n
 A o (om. n)

Col. XXXVIII.

18 (ὁ δὲ) τα(ύτη)ν καὶ τοι(αύτην)
 19 τοῦ κατὰ (τὴν δ)μοιότη(τα τρόπου)

Ω ap
 Θ ap C ap

20 καταστ(ή)σα(ς) ἐϋθύνη(ν τῶν) ἀμ-
 21 φισβητούντων πλε(ῖσ)τ(ον) διέσ-
 22 τηκεν.

K in einer Ab-
 schrift von o

5.

Um meine Textgestaltung von Col. 29, 20 ff. zu rechtfertigen, bedarf es einer etwas eingehenderen Erörterung. Schon Natorp hatte in seinen 'Forschungen z. G. des Erkenntnisproblems im Alt.' S. 239 behauptet, weder Zeno (wie ich in meiner Dissertation annahm) noch Demetrios könne der vierte Abschnitt zugeschrieben werden. Diesem stimmt Schmekel aaO. S. 338 f. und ihm wieder Crönert, Kolotes und Menedemos S. 102 zu. Natorp beruft sich darauf, dass diese Darstellung 'in einem übrigens wenig wichtigen Punkte' von allen vorhergehenden abweiche. Col. 31, 8 ff. heisst es nämlich: 'die, welche behaupten, der κατ' ἀνασκευὴν τρόπος τῆς σημειώσεως sei aus dem nach Aehnlichkeit zusammengesetzt, sagen dem Sinne nach zwar dasselbe wie wir, nicht aber dem Ausdrucke nach, da sie den Verdacht übrig lassen, es gäbe zwei τρόποι τῆς σημειώσεως.' Natorp meint nun, das erstere lehre Zeno Col. 8, 22; 9 in., das gleiche Demetrios Col. 28. Für Zeno kann dieser Gegensatz zugegeben werden; doch hatte ich von dessen Autorschaft schon aus anderem Grunde abgesehen. Anders steht es mit Demetrios. Natorp nämlich und ebenso die beiden anderen Gelehrten haben drei Stellen übersehen, durch die die Ablehnung der ἀνασκευή seitens des fraglichen Verfassers wesentlich eingeschränkt wird. 35, 25 ff. sagt er in einer Auseinandersetzung über das ἢ καὶ καθό, dass dieses οὐκ ἐπὶ τῶν δι' ἀνασκευαζομένου σημείου μόνον λαμβανομένων festgestellt werde. Er giebt also in gewissen Grenzen die Gültigkeit der Zeichen nach ἀνασκευή zu. Ebenso sagt er 36, 21: οὐ γὰρ δήποτε μόνοις ἤξιουν χρῆσθαι τοῖς ἀνασκευαζομένοις, ἐὰν μὴ τάφανές ὑπάρχη, wo übrigens das ἤξιουν auf eine frühere Aeusserung, vielleicht in einer Schrift, hindeutet. Endlich lehrt er Col. 37, 1 ff. ganz in Uebereinstimmung mit Zeno, dass zwischen dem Bekannten und Unbekannten z. T. solche Beziehungen beständen, das jenes aufgehoben werde (ἀνασκευάζεσθαι), wenn dieses nicht gesetzt würde, während in anderen Fällen nur Undenkbarkeit herrsche (wobei Philodem unvorsichtiger Weise der verpönte Ausdruck καὶ κατ' ἄλλον δὲ τρόπον Z. 12 entschlüpft). Der scheinbare Widerspruch löst sich in der Weise, dass der Verfasser zwar das Verhältniss der ἀνασκευή zugiebt, aber eine besondere Art des Zeichenschlusses

nach ἀνασκευή leugnet (vgl. auch 30, 33 ff. und 32, 8 ff.). Vergleichen wir nun damit den Auszug, den uns Philodem aus der Demetrioschrift giebt, so ist da an keiner Stelle von einem τρόπος κατ' ἀνασκευὴν die Rede. 28, 15 ff. ist hinter τοῦ κατ' ἀνασκευὴν eine Lücke. Man könnte τρόπου ergänzen; es ist aber nicht nötig. G. vermutet ψιλῶς. Inhaltlich stimmt die Stelle ganz mit Col. 37, 1 ff. überein. Ebenso heisst es 29, 10: καθόλου πᾶν τὸ τοιοῦτο γένος οὐκ ἀνασκευῆ πάντως ἀλίσκετ', ἀλλὰ πολλὰ καὶ διὰ τῆς ὁμοιότητος, also unter ängstlicher Vermeidung des Ausdruckes τρόπος. Von dieser Seite steht also nichts im Wege Demetrios als Verfasser auch des vierten Abschnittes anzunehmen.

Nun behauptet Schmekel S. 340, dies könne nicht der Fall sein, weil Demetrios nach Philodem 28, 18 diesen Gegenstand nur sehr kurz behandelt habe und die Länge der Ausführung in Abschnitt 4 damit in Widerspruch stehe. Er hält nämlich diesen Abschnitt (wie das 'geschrieben' S. 359 beweist) für Wiedergabe einer Schrift. Nun steht aber 29, 23 f. deutlich zu lesen ἐξηργάζετο διαλεγόμενος, Philodem giebt also den Inhalt eines Gespräches, das wahrscheinlich er mit dem Verfasser hatte, wieder. Nichts hindert anzunehmen, dass Demetrios¹ den Gegenstand, den er in der Schrift in Kürze behandelt hatte, hier ausführlich besprach. Umgekehrt scheint das ἡξίουν 36, 22, wie erwähnt, auf eine frühere Schrift desselben Verfassers zu deuten.

So glaube ich denn meine Wiederherstellung von 29, 20 καὶ μὴν ἡμῖν μόνον οὐχὶ ταῦτ' insofern gerechtfertigt, als ich unter dem διαλεγόμενος Demetrios verstehe. Denn die Paragraphos unter der Zeile bezeugt, dass der neue Abschnitt hier beginnt; in den vorhergehenden Zeilen, deren Herstellung mir bei den geringen Resten leider nicht gelungen ist, muss der Bericht der Demetrioschrift geschlossen haben. Für einen neuen Philosophennamen ist Z. 20 kaum mehr Raum. So schliesse ich, dass Demetrios hier als der Sprechende zu verstehen ist, ohne dass sein Name noch einmal von Philodem genannt zu werden brauchte.

Magdeburg.

R. Philippson.

¹ Dass Apollodor der Autor des I. Abschnittes sei (vgl. Crönert aaO. S. 102), finde ich bei Schmekel nicht behauptet. Ist es Demetrios, so kann er nach 7, 8 ff. nicht zu den Epikureern gehören, gegen die Dionysios dort kämpfte.